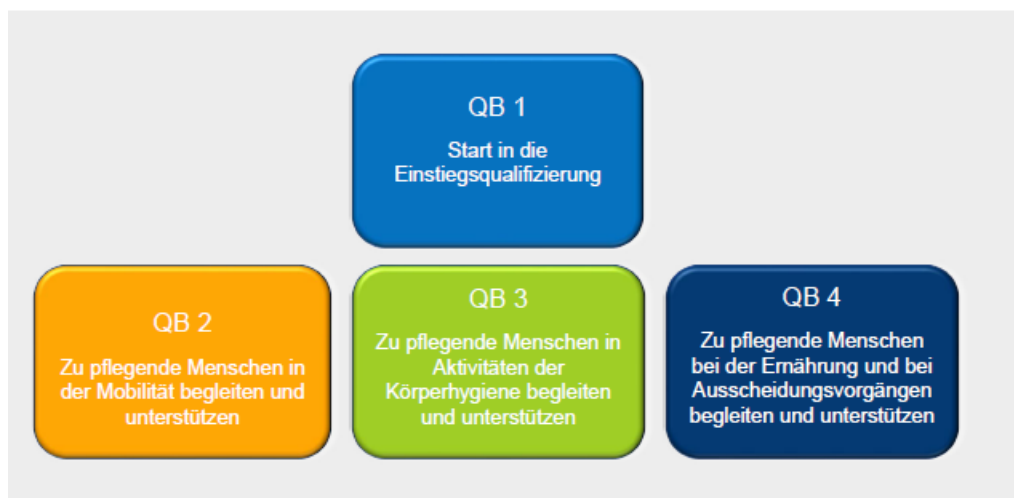


Betriebliche Einstiegsqualifizierung für die generalistische Pflegeausbildung

Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren

2. Auflage



Impressum

2. Auflage 2025

Zitiervorschlag:

Saul, Surya: Betriebliche Einstiegsqualifizierung für die generalistische Pflegeausbildung. Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren. 2. Aufl. Bonn 2025

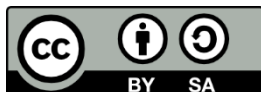
Unter Mitwirkung von Anke Jürgensen und Johanna Telieps

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Friedrich-Ebert-Allee 114 – 116
52113 Bonn
Internet: www.bibb.de

Lizenzierung:

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 International).
Weitere Informationen zu Creative Commons und Open Access finden Sie unter www.bibb.de/oa.



Publikationsmanagement:

Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“
E-Mail: publikationsmanagement@bibb.de
www.bibb.de/veroeffentlichungen

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	4
Abkürzungsverzeichnis.....	4
1 Erläuterungen zu den Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren	5
1.1 Einführungsgespräch	6
1.2 Planungshilfe.....	6
1.3 Handlungsorientiertes Anleiten.....	6
1.4 Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern	7
1.5 Reflexionsgespräch.....	8
1.6 Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegqualifizierung	8
2 Arbeitsmaterialien zu den Qualifizierungsbausteinen	10
2.1 QB 1 Start in die Einstiegsqualifizierung	12
2.1.1 Einführungsgespräch	12
2.2 QB-E 1.1 Ankommen in der Einrichtung und Kennenlernen der Abläufe	18
2.2.1 QB-E 1.2 Zu pflegende Menschen bei der Selbstversorgung begleiten und unterstützen	27
2.2.2 QB-E 1.3 Pflegesituationen mit besonderer Verlaufsdynamik erkennen und handeln; Assistieren bei Notfallsituationen und im Brandfall	34
2.2.3 Reflexionsgespräch.....	38
2.3 QB 2 Zu pflegende Menschen in der Mobilität begleiten und unterstützen	48
2.3.1 Reflexionsgespräch.....	60
2.4 QB 3 Zu pflegende Menschen in Aktivitäten der Körperhygiene begleiten und unterstützen.....	69
2.4.1 Reflexionsgespräch.....	81
2.5 QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen.....	90
2.5.1 Reflexionsgespräch.....	106
3 Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegsqualifizierung	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: QB 1 Handlungsorientiertes Anleiten	22
Abbildung 2: QB 2 Handlungsorientiertes Anleiten	55
Abbildung 3: QB 3 Handlungsorientiertes Anleiten	76
Abbildung 4: QB 4 Handlungsorientiertes Anleiten	101

Abkürzungsverzeichnis

EQ	Einstiegsqualifizierung
QB	Qualifizierungsbaustein/-e
QB-E	Qualifizierungsbaustein-Einheit/-en

1 Erläuterungen zu den Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren

Die vorliegenden Arbeitsmaterialien unterstützen Mentorinnen und Mentoren bei der fachlichen und methodischen Umsetzung der Qualifizierungsbausteine QB zur betrieblichen Einstiegsqualifizierung (EQ) in die generalistische Pflegeausbildung. Sie sind für Praxisanleitende und für anleitende Pflegefachpersonen¹, die keine pädagogische Zusatzqualifikation besitzen, konzipiert.

Die Instrumente der Arbeitsmaterialien sind einleitend beschrieben, in ihrer Anwendung erklärt und im Anschluss den einzelnen QB zugeordnet. Diese beinhalten:

- ▶ Planungshilfen (sie fassen die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte zu jedem QB in einer Checkliste zusammen),
- ▶ Beispiele für handlungsorientiertes Anleiten,
- ▶ Beispiele für Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern,
- ▶ einen Gesprächsleitfaden für das Einführungsgespräch (dieser ist nur im Basis-QB 1 enthalten),
- ▶ einen Gesprächsleitfaden für Reflexionsgespräche,
- ▶ ein Begleitheft für Teilnehmende² der EQ.

Mentorinnen und Mentoren können innerhalb der einzelnen QB fachliche und methodische Schwerpunkte setzen und die Arbeitsmaterialien ihrem Vorgehen entsprechend ergänzen und anpassen.

Die Materialien können ausgedruckt oder am PC bearbeitet werden.

Mentorinnen und Mentoren können ergänzend zu diesen Materialien konzeptionelle Impulse aus dem Forschungsprojekt „Transitionen in die Pflege – individuelle und regionale Ressourcen stärken (TiP-regio)“ entnehmen. Das Projekt wird im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt und ist unter der Kurz-URL www.bibb.de/pflege-tip-regio abrufbar. In einem Teilprojekt des TiP-regio wurden berufspädagogische Konzepte für Berufsorientierungs-Praktika sowie für einen gelingenden Ausbildungseinstieg entwickelt. Mentorinnen und Mentoren können darin Hinweise zur Organisation und pädagogischen Begleitung finden.

¹ "Pflegefachperson(en)" wird in der vorliegenden Handreichung verwendet, da der Begriff geschlechtsneutral und fachlich präzise ist. Er bezeichnet alle beruflich und akademisch qualifizierten Pflegefachpersonen unabhängig vom Geschlecht und fördert eine wertschätzende Kommunikation. Durch die Verwendung von ‚Pflegefachperson‘ statt geschlechtsspezifischer Begriffe wie ‚Pflegefachmann‘ oder ‚Pflegefachfrau‘ wird sichergestellt, dass eine einheitliche und inklusive Ansprache erfolgt.

² Teilnehmende der EQ werden in der vorliegenden Handreichung im Folgenden kurz als „Teilnehmende“ bezeichnet.

1.1 Einführungsgespräch

Am ersten Tag der EQ führt die Mentorin/der Mentor mit der/dem Teilnehmenden ein Einführungsgespräch, das dazu dienen soll, den Lernbedarf der/des Teilnehmenden zu erfassen, ihr/ihm Orientierung zu geben, gegenseitige Erwartungen zu klären und eine lernförderliche Beziehung zwischen der Mentorin/dem Mentoren und der/dem Teilnehmenden aufzubauen. Dafür sollte ausreichend Zeit im Dienstplan vorgesehen werden. Die/Der Teilnehmende teilt im Gespräch ihre/seine Motivation, Vorerfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Erwartungen mit. Es werden Prozesse der Anleitung, Begleitung, gegenseitige Erwartungen und Unterstützungsangebote besprochen sowie Regeln, Absprachen und erreichbare Lernergebnisse vereinbart.

Im Verlauf der EQ sollten in regelmäßigen Abständen Gespräche als „Wegweiser“ für eine qualifizierte Lernprozessbegleitung geführt werden. Diese fördern und unterstützen die Weiterentwicklung der/des Teilnehmenden. Das kann einmal wöchentlich geschehen, aber auch tägliche kurze Gespräche vor Dienstende und anlassbezogene Gespräche sind möglich, wenn Gesprächsbedarf besteht.

Die Mentorin/Der Mentor kann den Gesprächsleitfaden für den individuellen und institutionellen Bedarf erweitern und anpassen.

1.2 Planungshilfe

Die Planungshilfe unterstützt Mentorinnen und Mentoren in der Begleitung und Anleitung der Teilnehmenden. Sie fasst die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der QB zusammen, welche Mentorinnen und Mentoren nach der Begleitung oder durchgeführten Anleitungen in der Checkliste abhaken können.

1.3 Handlungsorientiertes Anleiten

Die Anleitung im Beruf folgt dem Prinzip der vollständigen Handlung, d. h. für Pflegeberufe orientiert sich die Anleitung an den Schritten des Pflegeprozesses: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren. Ziel der Anleitung ist die Selbstständigkeit der Teilnehmenden. Dafür müssen sie Gelegenheit erhalten, Handlungen zu beobachten, sie zu durchdenken, sie selbst auszuprobieren und schließlich zu kontrollieren.

Zu Beginn (Basis-QB 1) lernen die Teilnehmenden schwerpunktmäßig durch Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors. Sie haben die Rolle der/des

Beobachtenden und verfolgen aufmerksam das Handeln von Pflegefachpersonen. Teilnehmende bauen sich zunächst ein gedankliches Bild von Handlungsabläufen (gedankliches Probehandeln) auf, entwickeln darüber einen Handlungsplan und erhalten Gelegenheit, einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen. Im Anschluss reflektieren sie mit der Mentorin/dem Mentor die Anleitungssituation und vereinbaren neue Aufgaben und/oder Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Nachdem die Teilnehmenden schwerpunktmäßig über Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors gelernt haben, geht es im Aufbau-QB zunehmend um die selbstständige Umsetzung des Handlungsplans unter Anleitung der Mentorin/des Mentors. Die Teilnehmenden übernehmen mehr und mehr Teilaufgaben innerhalb des Prozesses und der Grad an Selbstständigkeit nimmt zu. Sie können Aufgaben assistierend, angeleitet und unter Aufsicht übernehmen. Die Mentorin/Der Mentor entscheidet, wieviel Unterstützung Teilnehmende individuell benötigen und welche Tätigkeiten sie selbstständig ausführen können. Es bedarf individualisierter Lernprozesse, um die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Bildungs- und Lernbiografien der Teilnehmenden zu berücksichtigen und daran anzuknüpfen.

Auf die gedankliche Handlungsplanung und die beaufsichtigte Durchführung folgt die Auswertung der Handlungssituation. Die Teilnehmenden fragen den zu pflegenden Menschen nach seinem Befinden und nach der Wirkung der Pflegemaßnahmen. Sie prüfen ihre Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennen Erfolge und mögliche Mängel. Im Anschluss findet die Auswertung in einem Reflexionsgespräch mit der Mentorin/dem Mentor statt. Die Durchführung der Handlungen wird überprüft und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet.

Jeder QB verfügt über ein Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten.

1.4 Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

Die Aufgabenstellungen und ihr situativer Rahmen sind an die Aufgaben für den Orientierungseinsatz der Rahmenausbildungspläne der Fachkommission nach § 53 PflBG³ angelehnt. In ihrem Schwierigkeitsgrad sind sie den kompetenzorientierten Lernergebnissen und Inhalten der QB angepasst und orientieren sich an den Anforderungen für Teilnehmende der EQ in ihren beruflichen Handlungsfeldern. Die Aufgaben geben Mentorinnen und Mentoren weitere Beispiele für handlungsorientiertes Anleiten.

³ Vgl.: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/16560> (Stand: 15.06.2023).

1.5 Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräche finden regelmäßig statt und es empfiehlt sich, im Voraus feste Termine zu vereinbaren. Der in dieser Handreichung angebotene Leitfaden für Reflexionsgespräche kann für unterschiedliche Gesprächsbedarfe angepasst werden. Hier ist er beispielhaft für den Abschluss eines QB konzipiert.

Reflexionsgespräche dienen der erfolgreichen Lernprozessbegleitung und erfolgen in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre. Die Mentorin/Der Mentor setzt zur Vorbereitung Themen fest, die sie/er mit der/dem Teilnehmenden besprechen möchte, und gibt ihr/ihm die Möglichkeit auch ihren/seinen Gesprächsbedarf schriftlich mitzuteilen. Dabei kann der Gesprächsbedarf der/des Teilnehmenden auch über die Themenfelder hinausgehen, die mittelbar mit der EQ im Zusammenhang stehen. Das Reflexionsgespräch sollte von beiden Seiten konstruktiv gestaltet werden. Es gibt Auskunft über die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden, darüber inwieweit eingesetzte Lernmethoden das Lernverhalten der/des Teilnehmenden positiv beeinflusst haben und welche Lernergebnisse erreicht wurden. Zur Systematisierung des Reflexionsgesprächs kann die Mentorin/der Mentor die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der jeweiligen QB einsetzen. Auch die Planungshilfe (Checkliste) der jeweiligen QB kann als inhaltliche und fachliche Ergänzung für das Reflexionsgespräch hinzugenommen werden.

Jede Anleitungssituation mündet in ein Reflexionsgespräch. Es wird die Durchführung der Handlungen besprochen und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet. Dafür kann der Reflexionsleitfaden, wie einführend beschrieben, angepasst werden.

1.6 Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegqualifizierung

Das Begleitheft für Teilnehmende der EQ dient der Dokumentation. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre Lernprozesse zu reflektieren, indem sie diese im Nachhinein durchdenken und schriftlich fixieren. Sie werden dadurch selbst aktiv, tragen Verantwortung für ihr Lernen und erfahren, wie sie ihr Lernen und Handeln beeinflussen können. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Teilnehmende ihr Begleitheft selbstständig führen und Mentorinnen und Mentoren nur bei Bedarf unterstützen.

Für die Dokumentation ist es wichtig, dass Teilnehmende die Gesprächsprotokolle und Vereinbarungen auch in Kopie erhalten, um diese in ihre Mappe heften zu können. So haben sie die Möglichkeit Vereinbarungen, Gesprächsverläufe, Aufträge etc., wann immer sie möchten, nachzulesen und durch Anmerkungen zu ergänzen.

Das Begleitheft ist kein formelles Dokument der EQ, das nach Vorgaben korrekt geführt werden muss. Aus diesem Grund sollten Mentorinnen und Mentoren es auch nicht kontrollieren, bewerten oder eigenmächtig an sich nehmen. Es ist das Heft der Teilnehmenden, die sich darin auch Vermerke machen können, die nicht jeder sehen soll bzw. wofür sie sich schämen könnten. Es sollte jedoch auch zur Bearbeitung von Aufgaben genutzt werden, in die Mentorinnen und Mentoren Einblick erhalten.

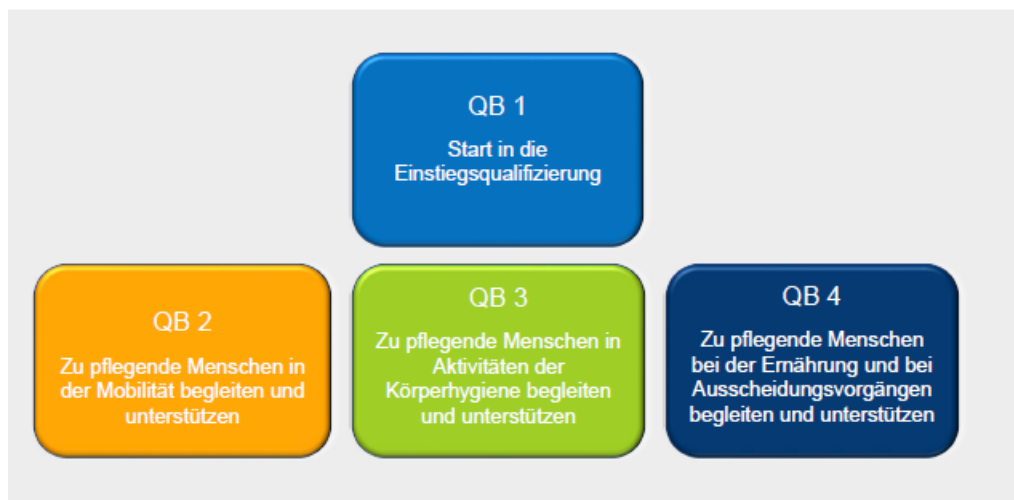
Den Teilnehmenden sollte täglich Zeit (mindestens eine halbe Stunde) für die Bearbeitung des Begleithefts zur Verfügung gestellt werden. Diese „Selbstlernzeit“ ist notwendig, um Gedanken zu ordnen und neue Eindrücke/Situationen zu verarbeiten. Es können kurze Tagesberichte verfasst werden, wodurch die schriftliche Berichtsführung gefördert wird. Gerade zu Beginn der EQ kann die Zeit auch höher bemessen werden und sollte individuell mit der/dem Teilnehmenden besprochen werden. Nicht alle Vorlagen müssen täglich ausgefüllt werden, sie sind vielmehr eine Sammlung von Möglichkeiten.

Einrichtungen bestücken das Begleitheft beispielsweise mit Einführungsmaterialien und Hygienestandards etc. Da viele Teilnehmende der EQ über Smartphones verfügen, können auch kleine Onlinerechercheaufgaben gegeben werden, die Teilnehmende dazu ermutigen, sich selbst Wissen anzueignen

Anwendungsmöglichkeiten für das Begleitheft:

- Verwenden von Fachsprache (Fachbegriffe), Vokabelheft
- Fixieren von Abläufen,
- Schreiben von (Pflege-)Kurzberichten, da Teilnehmende der EQ in der Regel nicht in das Pflegedokumentationssystem schreiben dürfen,
- Schreiben von Tagesberichten,
- Festlegen von Aufträgen und Vereinbarung von Aufgaben,
- Gesprächsvorbereitung, Gesprächsprotokolle,
- Vermerke,
- Vor- und Nachbereiten der Anleitungen und Begleitungen,
- Selbstlernzeit,
- Lernerfolge und Wiederholungen,
- besondere Begebenheiten und Situationen,
- kleine Rechercheaufgaben,
- etc.

2 Arbeitsmaterialien zu den Qualifizierungsbausteinen



Name der Mentorin/des Mentors:

.....

Vorname

.....

Nachname

Name der Einrichtung:

.....

.....

Station/Wohnbereich/Tour (Fachrichtung):

.....

.....

Name des Teilnehmenden der Einstiegqualifizierung:

.....

Vorname

.....

Nachname

Beginn und Ende der Einstiegsqualifizierung

.....

Datum

.....

Datum

2.1 QB 1 Start in die Einstiegsqualifizierung

2.1.1 Einführungsgespräch

Einführungsgespräch	erfolgt am: _____
Namen der Anwesenden	
☐ Teilnehmende/-r der EQ:	_____
☐ Mentorin/Mentor:	_____
☐ Weitere Person/-en (Funktion):	_____
Vorerfahrungen der/des Teilnehmenden	
Motivation:	
Warum hat sich die/der Teilnehmende für die EQ in die Pflegeausbildung entschieden?	

Erfahrung:	
Welche Bildungsbiografie (Schulbildung, Praktika etc.) bringt die/der Teilnehmende mit?	
Welche Vorerfahrungen hat die/der Teilnehmende bereits im pflegerischen Handlungsfeld gesammelt?	

Erwartung:

Welche Vorstellungen verbindet die/der Teilnehmende mit dem Pflegeberuf?

Was findet sie/er schön daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

Was benötigt die/der Teilnehmende für den Start der EQ in der Einrichtung?

Digitale Kompetenzen:

Welche digitalen Kompetenzen besitzt die/der Teilnehmende im Umgang mit der Soft- und Hardware von Computern?

Selbstreflexion:

Wie beschreibt die/der Teilnehmende ihr/sein Lernverhalten und ihre/seine Lerngeschichte? Was fällt ihr/ihm leicht und was bereitet ihr/ihm Schwierigkeiten?

Persönliche Interessen:

Wofür interessiert sich die/der Teilnehmende in der Freizeit (z. B. Hobbys)?

Anleitung/Begleitung und Vereinbarung erreichbarer Lernziele (Lernergebnisse) in der EQ

Wer sind die Ansprechpersonen für die/den Teilnehmende/-n?

Wie ist die/der Teilnehmende in die Ablaufstrukturen eingebunden und wer begleitet sie/ihn?

Welche Lernangebote bietet die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) werden zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden vereinbart?

Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die/den Teilnehmende/-n gestellt?

Welche Unterstützung (z. B. Gesprächsangebote) wünscht sich die/der Teilnehmende vonseiten der Mentorin/des Mentors?

In welchem Umfang und wann stehen der/dem Teilnehmenden Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Lernzeit zur Verfügung?

Vereinbarung von verbindlichen Regeln (z. B. Dienstzeiten, Pausen, Dienstkleidung, Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst ausschließlich unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht, zeitnahe Informationsweitergabe an eine Pflegefachperson):

Weitere Gesprächstermine:

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Hiermit bestätige ich die Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen:

Mentorin/Mentor

Teilnehmende/-r der EQ

Datum/Unterschrift

Datum/Unterschrift

2.2 QB-E 1.1 Ankommen in der Einrichtung und Kennenlernen der Abläufe

Planungshilfe

Die Planungshilfe soll Mentorinnen und Mentoren in der Begleitung und Anleitung der Teilnehmenden fachlich unterstützen. Sie fasst die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte zu jedem QB in einer Checkliste zusammen. Mentorinnen und Mentoren zeichnen diese nach durchgeführter Begleitung oder Anleitungen in der Checkliste ab. Für den situativen Bedarf kann die Checkliste erweitert und angepasst werden.

Planungshilfe zu QB-E 1.1		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Einführung in den Betrieb Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ heißen die Teilnehmenden der EQ willkommen und begleiten sie in den ersten Tagen engmaschig.		
☐ stellen im Rahmen einer „Kennenlerntour“ die Teilnehmenden den Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsbereich vor.		
☐ erklären Teilnehmenden in der Einrichtung die wichtigsten Abteilungen und machen sie mit ihren jeweils zuständigen Ansprechpersonen bekannt.		
☐ geben Teilnehmenden anhand von Organigrammen, Dienst- und Raumplänen einen ersten Einblick in die Strukturen der Einrichtung.		
☐ lassen Teilnehmende kleine Botengänge übernehmen, damit diese sich räumlich zurechtfinden.		
☐ führen Teilnehmende in institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ein und nutzen dazu z. B. den Dienstplan, Dokumente für neue Mitarbeitende, Dokumente zu relevanten		

Planungshilfe zu QB-E 1.1		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Bestimmungen des Datenschutzes, der Verschwiegenheitspflicht sowie weiteren Regeln in Bezug auf den Umgang mit sensiblen Informationen.		
☐ erläutern Teilnehmenden die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die sich auf den jeweiligen Verantwortungsbereich beziehen (dazu zählen z. B. Bestimmungen aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz, Pausenregelung, Dienstvereinbarungen, Verfahren bei Krankmeldung, relevante Ansprechpersonen mit Kontaktdaten).		
☐ erklären Teilnehmenden die Grundregeln der Hygiene anhand hausinterner Hygienestandards.		
☐ weisen Teilnehmende begründet auf die Bedeutung des korrekten Tragens der Dienstkleidung und relevante Maßnahmen des Arbeits- und betrieblichen Gesundheitsschutzes hin.		
Grundlagen des Berufsfeldes Pflege, Ablaufstrukturen im Arbeitsbereich und erste begleitete Pflege Tätigkeiten unter Anleitung in stabilen Pflegesituationen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ verdeutlichen, dass Teilnehmende ausschließlich unter Aufsicht und Anleitung von Pflegefachpersonen die zu pflegenden Menschen begleiten und unterstützen.		
☐ stellen Teilnehmenden das Pflegeleitbild vor und erklären ihnen das Pflegeverständnis der Einrichtung.		
☐ überprüfen zusammen mit Teilnehmenden die zu verwendenden Pflegeutensilien auf Vollständigkeit und zeigen, was bei Abweichungen zu tun ist.		
☐ begleiten Teilnehmende durch den Schichtdienst, bis sie wiederkehrende		

Planungshilfe zu QB-E 1.1		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Abläufe in ihrem Verantwortungsbereich ausreichend kennengelernt haben.		
☐ nehmen Teilnehmende mit in ihren Pflegealltag und demonstrieren und begründen Routinehandlungen.		
☐ nehmen Teilnehmende mit in die Betreuung und Versorgung der zu pflegenden Menschen in stabilen Pflegesituationen.		
☐ geben Teilnehmenden während der Versorgung der zu pflegenden Menschen Beobachtungsaufgaben.		
☐ lassen Teilnehmende erste Tätigkeiten unter Anleitungen selbst durchführen und geben ihnen Feedback.		
☐ weisen auf die aufmerksame Beobachtung der zu pflegenden Menschen hin, um auch Veränderungen des Gesundheitszustands oder Verhaltens frühzeitig zu erkennen.		
☐ erklären Teilnehmenden die Grundlagen der adressatenorientierten Kommunikation.		
☐ erklären Teilnehmenden die Pflegeplanung.		
Feedback und lebenslanges Lernen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ geben Teilnehmenden Feedback über ihr Auftreten und ihr Kommunikationsverhalten gegenüber dem zu pflegenden Menschen und seinen Bezugspersonen sowie im Team.		
☐ reflektieren zusammen mit den Teilnehmenden ausgewählte Handlungssituationen, erfragen die Selbsteinschätzung und geben ihrerseits eine Einschätzung zum Verhalten der Teilnehmenden. Sie erörtern gemeinsam		

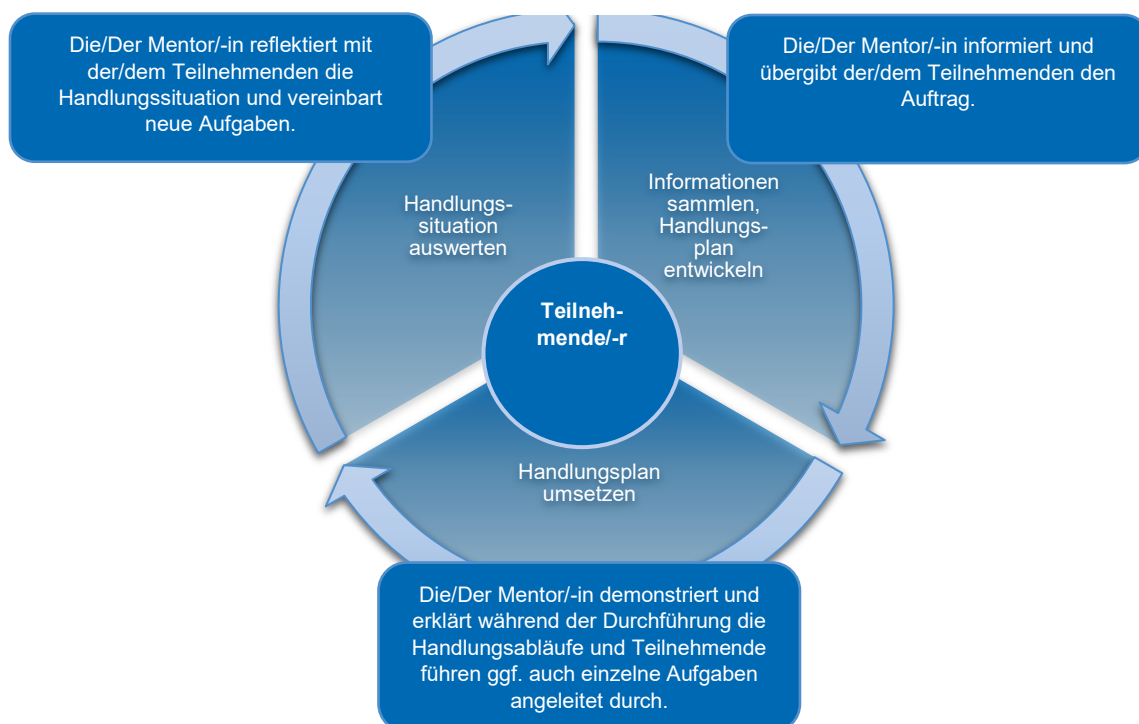
Planungshilfe zu QB-E 1.1		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
mit den Teilnehmenden verschiedene Handlungsoptionen.		
☐ geben bei Meinungsverschiedenheit Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Meinung mitzuteilen und unterstützen sie darin, diese begründet zu vertreten.		
☐ unterstützen Teilnehmende bei der Anwendung von Fachbegriffen.		
☐ unterstützen Teilnehmende bei der Informationsbeschaffung und ermutigen sie zum Selbstlernen.		
☐ helfen Teilnehmenden bei der Entwicklung von Fertigkeiten und nennen ihnen ggf. Ansprechpersonen zur Unterstützung.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für ihre weitere Entwicklung.		

Handlungsorientiertes Anleiten

Die Anleitung in einem Beruf folgt dem Prinzip der vollständigen Handlung; d. h. für Pflegeberufe orientiert sich die Anleitung an den Schritten des Pflegeprozesses: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren. Ziel der Anleitung ist die Selbstständigkeit der Teilnehmenden. Dafür müssen sie Gelegenheit erhalten, Handlungen zu beobachten, sie zu durchdenken, sie selbst auszuprobieren und schließlich zu kontrollieren.

Zu Beginn (QB 1) lernen die Teilnehmenden schwerpunktmäßig durch Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors. Sie haben die Rolle der/des Beobachtenden und verfolgen aufmerksam das Handeln von Pflegefachpersonen. Teilnehmende bauen sich zunächst ein gedankliches Bild von Handlungsabläufen (gedankliches Probehandeln) auf, entwickeln darüber einen Handlungsplan und erhalten Gelegenheit, einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen. Im Anschluss reflektieren sie mit der Mentorin/dem Mentor die Anleitungssituation und vereinbart neue Aufgaben und/oder Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Abbildung 1: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 1



Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

Aufgabenstellung in QB 1

Die/Der Teilnehmende begleitet die Mentorin/den Mentor zu verschiedenen Diensten und wird dazu angehalten, sich auf wiederkehrende Abläufe in Früh- und Spätdiensten bzw. Touren zu konzentrieren.

Informationen sammeln, Handlungsplan entwickeln

Die Mentorin/Der Mentor...

- stellt der/dem Teilnehmenden den Ablauf des Dienstes bzw. der Tour vor,
- wählt Beobachtungsschwerpunkte aus, z. B. die Begrüßung und Verabschiedung des zu pflegenden Menschen oder hygienisches Arbeiten,
- erklärt und vereinbart mit der/dem Teilnehmenden die Beobachtungsschwerpunkte und die damit verbundenen Ziele.

Die/Der Teilnehmende...

- sammelt Informationen und entwickelt Vorstellungen darüber, wie sie/er die Rolle als Beobachter/-in gestalten kann und wie Arbeitsabläufe organisiert werden.

Handlungsplan umsetzen

Die Mentorin/Der Mentor...

- führt einen Dienst/eine Tour mit der/dem Teilnehmenden durch,
- kündigt ggf. die Beobachtungsschwerpunkte an,
- informiert und erklärt vor, während und nach der Durchführung die Handlungsabläufe.

Die/Der Teilnehmende...

- begleitet die Mentorin/den Mentor im Dienst/auf der Tour,
- nimmt eine beobachtende Rolle ein und beachtet die vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte,
- identifiziert wiederkehrende Abläufe und weitet ggf. die Beobachtungen aus,
- erhält Gelegenheit, einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen.

Handlungssituation auswerten

Die Mentorin/Der Mentor...

- leitet das Gespräch mit der/dem Teilnehmenden:
 - Wie ging es ihr/ihm in der Rolle der Beobachterin/des Beobachters?
 - Konnten die Absprachen eingehalten werden?
 - Benötigte sie/er Unterstützung, um die Aufgaben zu erfüllen?
 - Welche Aspekte sind ihr/ihm besonders aufgefallen?
 - Entsprach der Ablauf des Dienstes/der Tour ihren/seinen Vorstellungen?
- Schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die Aufgabenbearbeitung und weckt Neugierde auf die nächsten Aufgaben.

Die/Der Teilnehmende...

- teilt mit, was sie/er beobachtet hat und was besonders aufgefallen ist,
- erläutert, welche wiederkehrenden Abläufe erkannt werden konnten,
- berichtet, was sie/er verstanden hat, was noch Schwierigkeiten bereitet und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen,

- vergleicht, inwieweit die Vorstellungen den tatsächlichen Abläufen entsprachen, und welche neuen Erkenntnisse sie/er hinzugewonnen hat,
- äußert Wünsche zu neuen Aufgaben und/oder zu Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Beide vereinbaren neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

Die Aufgaben geben Beispiele für handlungsorientiertes Lernen, die auf der Grundlage der bundesweit empfehlenden Rahmenausbildungspläne der Fachkommission nach § 53 PflBG für die Pflegeausbildung entwickelt wurden.

Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern zu QB-E 1

Die Teilnehmenden...

- erkunden über „Botengänge“ die Einrichtung und die institutionelle Umgebung. Sie erkennen den Zusammenhang der Abteilungen und die dafür zuständigen Ansprechpersonen. In der ambulanten Pflege erkennen sie über Botengänge, z. B. zu Arztpraxen oder Apotheken, wie die Institutionen zusammenarbeiten. Unbekannte Informationen, die zur Erfüllung erforderlich sind, holen sie mit Unterstützung ein. Es bietet sich als spielerische Methode „Geocaching“ oder eine Schnitzeljagd an. Ein einzelner „Botengang“ kann auch eine reale Aufgabe sein, die von jemand anderem auch auf anderem Wege (Telefon, E-Mail) erledigt worden wäre.
- sammeln Informationsmaterialien zum Pflegeverständnis der Einrichtung. Sie lesen das Leitbild und befragen Pflegefachpersonen unterschiedlicher Abteilungen nach ihrem beruflichen Selbstverständnis. Sie setzen diese Informationen in Beziehung zu ihren eigenen Erfahrungen und sichern ihre Ergebnisse grafisch oder schriftlich ggf. auf Karteikarten.
- begleiten die Mentorin/den Mentor bei der Versorgung der zu pflegenden Menschen in stabilen Pflegesituationen. Sie beobachten auf Grundlage von Beobachtungsschwerpunkten die Pflegesituation und werten diese im Anschluss mit der Mentorin/dem Mentor aus:
 - Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen,
 - Maßnahmen zum Erhalt und zur Unterstützung der Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen,
 - hygienisches Arbeiten im Arbeitsbereich.
- wirken mit bei der Begleitung zu pflegender Menschen zu Untersuchungen, Veranstaltungen, Spaziergängen oder weiteren Aktivitäten. Dabei führen sie situative Gespräche mit den zu pflegenden Menschen, achten in der Kommunikation auf die nachfolgenden Aspekte und reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor:
 - adressatenorientierte Gesprächsführung,
 - angemessene Ausdrücke in der Kommunikationssituation (unterscheiden zwischen Fachsprache und alltagsprachlichen Ausdrücken),
 - angemessene Lautstärke,
 - Tonfall,
 - angemessenes Sprechtempo,
 - zugewandte Mimik und Gestik,
 - Höflichkeit, Wertschätzung.
- erstellen eine Zeichnung oder Piktogramme für Hygienevorkehrungen und demonstrieren die Durchführung der hygienischen Händedesinfektion. Sie erklären die

Wichtigkeit der Einhaltung der persönlichen Hygiene anhand von Beispielen im Pflegealltag.

- sprechen Teammitglieder gezielt an, interviewen sie zu ihrem Verantwortungs- und Aufgabenbereich. Sie machen sich Notizen und berichten der Mentorin/dem Mentor, was ihr Interesse besonders geweckt hat.
- reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten an und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- nehmen an Übergaben von Schichtdiensten/Teambesprechungen teil und üben, über Besonderheiten, die sie im Umgang mit zu pflegenden Menschen erlebt haben, zu berichten.
- nutzen ihr Begleitheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

2.2.1 QB-E 1.2 Zu pflegende Menschen bei der Selbstversorgung begleiten und unterstützen

Planungshilfe zu QB-E 1.2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Einführung in die Gestaltung des Pflegeprozesses. Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planung von Pflegemaßnahmen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Selbstversorgung. Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ verdeutlichen das systematische und geplante Vorgehen im Pflegeprozess anhand seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren.		
☐ entnehmen mit Teilnehmenden Daten aus der Informationssammlung zu Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen (Pflegediagnosen), erstellen mit ihnen den überschaubaren Unterstützungsbedarf sowie Pflegeziele und planen bedürfnis- und ressourcenorientierte Maßnahmen für eine aktivierende Pflege.		
Durchführung von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ legen Kriterien für die zielgerichtete Beobachtung während der Durchführung von Pflegemaßnahmen fest.		
☐ demonstrieren zuerst wiederholend berufstypische Arbeitsweisen und pflegerische Schwerpunkte, die Teilnehmende assistierend und später unter Anleitung durchführen. Dazu zählen überschaubare Handlungen bei der Mobilität, der Körperpflege, Zahn- und Mundhygiene, beim An- und Auskleiden, bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei der		

Planungshilfe zu QB-E 1.2

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Ausscheidung der zu pflegenden Menschen.		
☐ leiten Teilnehmende zur aktivierenden Pflege an.		
☐ führen mit Teilnehmenden Maßnahmen zur Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei Alltagsverrichtungen wie Einkauf, Vorbereitung kleiner Mahlzeiten oder einfachen Haushaltsverrichtungen durch.		
☐ gestalten mit Teilnehmenden eine sichere Umgebung für die zu pflegenden Menschen.		
☐ üben mit Teilnehmenden überschaubare Handlungsabläufe unter hygienischen Prinzipien.		
☐ führen mit Teilnehmenden die Vor- und Nachbereitung von durchgeführten Pflegemaßnahmen durch.		
☐ arbeiten mit Teilnehmenden ressourcenschonend und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.		
☐ erklären Teilnehmenden überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können.		
☐ leiten Teilnehmende zur zeitnahen und verständlich geschriebenen Dokumentation an und nutzen dafür das Begleitheft der Teilnehmenden, weisen sie auf die Maßgaben des Datenschutzes hin.		
☐ beteiligen Teilnehmende an der Übergabe von Schichtdiensten und erklären ihnen Fachbegriffe, die sie beispielsweise in diesem Kontext kennenlernen.		

Planungshilfe zu QB-E 1.2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Evaluation durchgeführter Maßnahmen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben.		
☐ beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen, lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben und dokumentieren diese.		
☐ beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und der prozessorientierten Pflege.		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ sensibilisieren Teilnehmende im Umgang mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, berücksichtigen mit ihnen individuelle Wünsche und Bedürfnisse, unterschiedliche sexuelle und geschlechtliche Identitäten, unterschiedliche kulturelle, religiöse und soziale Hintergründe.		
☐ zeigen Teilnehmenden die empathische Kommunikation und Interaktion bei körpernahen und intimen pflegerischen Handlungen.		
☐ weisen Teilnehmende auf die Privat- und Intimsphäre der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen in der individuellen Versorgungssituation hin, sowohl im Zimmer/Wohnraum als auch bei der Verwendung von Utensilien.		

Planungshilfe zu QB-E 1.2

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ berücksichtigen mit Teilnehmenden die Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen und binden sie in Beschäftigungsangebote mit ein, wie z. B. Spaziergänge, Singkreise, Kochgruppen, Ausflüge.		
☐ zeigen Teilnehmenden das Anreichen von Seh- und Hörhilfen und erklären ihnen, dass über das Reichen von Hilfsmitteln wie Seh- oder/und Hörhilfen Wahrnehmungs- und Kommunikationseinschränkungen der zu pflegenden Menschen kompensiert werden.		
☐ führen mit Teilnehmenden Maßnahmen durch, die dem zu pflegenden Menschen Orientierung geben.		
☐ nennen Teilnehmenden Aspekte der empathischen und wertschätzenden Kommunikation im Umgang mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen auch bei geringfügigem abweichendem Verhalten und Erleben der zu pflegenden Menschen.		
☐ kommunizieren adressatengerecht, zeigen Teilnehmenden den Unterschied zwischen Pflegefachsprache und Alltagssprache.		
☐ erklären Teilnehmenden, dass die Abhängigkeit und die beeinträchtigte Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen auch zu Einsamkeit und beeinträchtigter sozialer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führen kann.		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren, Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie der Rolle als Pflegende im Team Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ unterstützen Teilnehmende ihre Gefühle und Empfindungen zu artikulieren, zu deuten und einzuschätzen, v. a. im		

Planungshilfe zu QB-E 1.2

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen mit Blick auf wertschätzende Kommunikation, Körpersprache, Gestik, Mimik und Tonfall, empathisches Verhalten und insbesondere auch bei körpernahen und intimen pflegerischen Handlungen.		
☐ suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen in denen sie Fremdheit, Unsicherheit, Sprachlosigkeit, Abneigung empfunden haben.		
☐ bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen.		
☐ geben Teilnehmenden professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.		
☐ verdeutlichen, dass Teilnehmende ausschließlich unter Aufsicht von Pflegefachpersonen die zu pflegenden Menschen begleiten und unterstützen dürfen.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein ihre Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren.		
☐ gestalten mit Teilnehmenden simulative Lernumgebungen (<i>Skills Lab</i>) zur Selbsterfahrung von Berührungs- und Interaktionsgeschehen über die sie ihre Empfindungen mitteilen und ihr		

Planungshilfe zu QB-E 1.2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Verhalten und ihre Reaktionsmuster vorrausschauend beeinflussen lernen.		
☐ geben bei Meinungsverschiedenheit Teilnehmenden Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie dabei, diese begründet zu vertreten.		
☐ unterstützen Teilnehmende darin, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf.		
☐ teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team.		
Die eigene Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können wie beispielsweise rückengerechtem Arbeiten, Einhalten von Pausenzeiten.		
☐ leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Informationsbeschaffung, ermutigen sie zum Lernen und stellen ihnen Selbstlernzeit zur Verfügung.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse, geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten.		
☐ erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen bei		

Planungshilfe zu QB-E 1.2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Fortsetzung der EQ aus den QB 2 bis 4 einen nächsten QB aus.		
☐ organisieren ggf. einen Besuch in einer Pflegeschule, um Teilnehmenden Einblicke in den Lernort Pflegeschule zu ermöglichen z. B. am „Tag der offenen Tür“.		

2.2.2 QB-E 1.3 Pflegesituationen mit besonderer Verlaufsdynamik erkennen und handeln; Assistieren bei Notfallsituationen und im Brandfall

Planungshilfe zu QB-E 1.3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Zeichen vitaler Bedrohung und besonderer Verlaufsdynamiken		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ beschreiben Teilnehmenden grundlegende Kennzeichen von Bewusstseins- und Verhaltensveränderungen der zu pflegenden Menschen, die Hinweise auf eine veränderte Verlaufsdynamik geben können (Übergang von einer stabilen in eine instabile Pflegesituation).		
☐ ordnen mit Teilnehmenden ggf. Kennzeichen vitaler Bedrohung bei Herz-Kreislauf-Versagen und akuter Atemnot zu.		
☐ weisen Teilnehmende auf die Bedeutsamkeit der gezielten Beobachtung der zu pflegenden Menschen hin, um frühzeitig Anzeichen vitaler Bedrohungen zu erkennen.		
Umgang mit Notrufsystemen und Handeln in Notfallsituationen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ erklären Teilnehmenden den Umgang mit Notrufsystemen, Notfall-Informationssystemen, digitalen Frühwarnsystemen in der Einrichtung und fachlichen Standards.		
☐ üben mit Teilnehmenden die Weitergabe von Informationen während und nach Notfallsituationen und nennen ihnen die Fachbegriffe und Abkürzungen, die sie während der Kommunikation bei Notfällen kennen sollten.		
☐ besprechen mit Teilnehmenden die Wichtigkeit ihrer Kooperation in Notfallsituationen mit		

Planungshilfe zu QB-E 1.3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Pflegefachpersonen und beteiligten Berufsgruppen.		
☐ üben mit Teilnehmenden das Verhalten bei vitaler Bedrohung und bei unerwarteten Notallsituationen und gehen mit ihnen Schritt für Schritt die Handlungsketten theoretisch durch.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden ggf. Einweisungen in einrichtungsspezifische Verfahrensweisen für das Handeln in Notfällen.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden ggf. eine Rettungsleitstelle, eine Notfallambulanz oder eine Erste-Hilfe-Stelle im Krankenhaus zu besuchen.		
Handeln bei Verletzungen auch als Folge von Sturzereignissen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ üben mit Teilnehmenden das Abdecken von oberflächlichen Wunden und Verletzungen.		
☐ erklären Teilnehmenden, dass Wunden und Frakturen Folgen eines Sturzereignisses sein können, und gestalten mit ihnen eine sichere Umgebung für die zu pflegenden Menschen auch bei Ortswechsel innerhalb der Einrichtung und außer Haus.		
Handeln in Brandfällen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ zeigen Teilnehmenden ggf. die Brandmeldeanlage, erläutern ihnen ihre Funktion und ihren Einsatz und erkunden mit Teilnehmenden anhand der wichtigsten Brandschutzschilder die Rettungswege und Sammelstellen bei Einrichtungsbränden.		
☐ bieten Teilnehmenden ggf. E-Learning-Angebote über das Verhalten im		

Planungshilfe zu QB-E 1.3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Brandfall und bei Einrichtungsevakuierung an.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden ggf. die Einweisung in einrichtungsspezifische Verfahrensweisen zum Brandschutz.		
Umgang mit Sterben und Tod Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ erläutern Teilnehmenden den Umgang mit Sterben und Tod in ihrem Arbeitsbereich und reflektieren mit ihnen persönliche Vorbehalte.		
☐ führen Teilnehmende in eine empathische Gesprächsführung mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen ein und üben diese ggf. in einem Rollenspiel ein.		
☐ geben Teilnehmenden in einem geschützten Raum Zeit, ihre Gefühle im Umgang mit Sterben und Tod zu formulieren, ihre bisherigen Erfahrungen mitzuteilen und diese auch vor dem Hintergrund einer professionellen Haltung im Pflegeberuf zu reflektieren.		
Reflexion von Gefühlen in Situationen mit besonderer Verlaufsdynamik sowie persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden im Nachhinein Situationen mit besonderer Verlaufsdynamik; die unterschiedlichen Perspektiven von Betroffenen und Mitwirkenden, die Gefühle der Teilnehmenden und empfehlen ihnen Bewältigungsstrategien im Umgang mit eigenen Emotionen, Zeitdruck und Stress und nennen Anlaufstellen in der Einrichtung und darüber hinaus.		
☐ geben Teilnehmenden ggf. ein Feedback über ihre Zusammenarbeit während der Notfallversorgung und erarbeiten mit ihnen Merkmale für kooperierendes Handeln.		

Planungshilfe zu QB-E 1.3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ gestalten mit Teilnehmenden ggf. simulative Lernumgebungen (<i>Skills Lab</i> , Notfallsimulatoren) zum Einüben von Notfallsituationen.		
☐ unterstützen Teilnehmende ggf. bei der Informationssammlung zu vitalen Bedrohungen, zum Handeln in Notfallsituationen und auf Wunsch zu Sterben und Tod.		

2.2.3 Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräche finden regelmäßig statt und es empfiehlt sich, im Voraus feste Termine zu vereinbaren. Der in dieser Handreichung angebotene Leitfaden für Reflexionsgespräche kann für unterschiedliche Gesprächsbedarfe angepasst werden. Hier, in diesem Fall, ist dieser für den Abschluss eines QB konzipiert.

Reflexionsgespräche dienen der erfolgreichen Lernprozessbegleitung und erfolgen in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre. Die Mentorin/Der Mentor setzt zur Vorbereitung Themen fest, die sie/er mit der/dem Teilnehmenden besprechen möchte, und gibt ihr/ihm die Möglichkeit, auch ihren/seinen Gesprächsbedarf schriftlich mitzuteilen. Dabei kann der Gesprächsbedarf der/des Teilnehmenden auch über die Themenfelder der EQ hinausgehen und nur mittelbar mit der EQ im Zusammenhang stehen. Das Reflexionsgespräch sollte von beiden Seiten konstruktiv gestaltet werden. Es gibt Auskunft über die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden, inwieweit eingesetzte Lernmethoden das Lernverhalten der/des Teilnehmenden positiv beeinflusst haben und welche Lernergebnisse erreicht wurden. Zur Systematisierung des Reflexionsgesprächs kann die Mentorin/der Mentor die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der jeweiligen QB(-E) einsetzen. Auch die „Planungshilfe für Mentorinnen und Mentoren“ (Checkliste) der jeweiligen QB kann als inhaltliche und fachliche Ergänzung für das Reflexionsgespräch hinzugenommen werden.

Reflexionsgespräche sollten in regelmäßigen Abständen stattfinden. Doch auch tägliche kurze Gespräche vor Dienstende sowie anlassbezogene Gespräche, wenn gegenseitiger Gesprächsbedarf besteht, fördern und unterstützen die Weiterentwicklung der/des Teilnehmenden.

Reflexionsgespräch		erfolgt am: _____
Abschussgespräch zum Ende von QB 1		
Namen der Anwesenden		
☐	Teilnehmende/-r der EQ:	_____
☐	Mentorin/Mentor:	_____
☐	Weitere Person/-en (Funktion):	_____
Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs		
Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:		
1.	_____	
2.	_____	
3.	_____	
4.	_____	
Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:		
1.	_____	
2.	_____	
3.	_____	
4.	_____	

Die/Der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.

Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich?

Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

Die/Der Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

Welche Methoden waren für die/den Teilnehmende/-n besonders geeignet?

Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Lernentwicklung der/des Teilnehmenden und zum Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden erreicht? Wie gestaltet sich die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden (mit positiven Aspekten beginnen)?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und wie kann das verbessert werden?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team

Wie gelang die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie verliefen Anleitungssequenzen?

Wie war die Zusammenarbeit im Team?

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen hier mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung der/des Teilnehmenden und ggf. Wünsche für einen guten Einstieg in die berufliche Pflegeausbildung.

Bei Fortsetzung der EQ: Auswahl der nächsten QB (2, 3 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

- ☐ QB 2
- ☐ QB 3
- ☐ QB 4

Anleitung/Begleitung und Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernangebote bietet die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?
(Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) werden zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden vereinbart?

Erwartungen, Unterstützungsangebote und Vereinbarung von verbindlichen Regeln

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die/den Teilnehmende/-n gestellt?

Welche Unterstützung (z. B. Gesprächsangebote) wünscht sich die/der Teilnehmende vonseiten der Mentorin/des Mentors? Soll es vermehrte Anleitungssequenzen geben?

Vereinbarung von verbindlichen Regeln (z. B. Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst ausschließlich unter Anleitung, anschließend assistierend oder unter Aufsicht):

Weitere Gesprächstermine:	
Datum/Uhrzeit:	
Datum/Uhrzeit:	
Datum/Uhrzeit:	
Datum/Uhrzeit:	
Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen:	
Mentorin/Mentor	Teilnehmende/-r der EQ
Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift

2.3 QB 2 Zu pflegende Menschen in der Mobilität begleiten und unterstützen

Planungshilfe zu QB 2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der körperlichen Mobilität Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen im Pflegeprozess anhand seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren.		
Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planung von überschaubaren Maßnahmen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ verdeutlichen Teilnehmenden den engen Zusammenhang zwischen Pflegebedürftigkeit und Mobilitätsbeeinträchtigung.		
☐ erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Mobilitätsbeeinträchtigung auf die Selbstständigkeit/die Selbstversorgung, die Lebensqualität, die Selbstbestimmung und die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der zu pflegenden Menschen.		
☐ weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein.		
erfassen mit Teilnehmenden gemeinsam den überschaubaren Mobilitätsstatus der zu pflegenden Menschen anhand von Einschätzungsinstrumenten und erstellen mit ihnen:		

Planungshilfe zu QB 2

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen in der Mobilität und individuelle Risiken, die durch Mobilitätsbeeinträchtigung entstehen können, ☐ den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Mobilitätsbeeinträchtigung, ☐ individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der körperlichen Mobilität, ☐ grundlegende Unterstützungsmaßnahmen einschließlich Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung ihrer Wirksamkeit.		
Durchführung von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden Die Mentorinnen/Mentoren...		
legen Beobachtungsschwerpunkte fest, wonach Teilnehmende zu pflegende Menschen gezielt beobachten mit Blick auf: ☐ Bewegungsmuster, ☐ Bewegungsgewohnheiten, ☐ Kompensationsmechanismen in den Bewegungsabläufen, ☐ Gangbilder nach Krankheitsgeschehen (z. B. bei Apoplex).		
☐ erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren diese am Beispiel der Sturzprophylaxe. Auf das Dekubitusrisiko wird hingewiesen.		
☐ üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen auch bei Alltagsverrichtungen.		
☐ leiten Teilnehmende zuerst zu Handlungen für den Erhalt und zur Unterstützung der Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen an und		

Planungshilfe zu QB 2

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selbst durchführen.		
☐ demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen.		
☐ üben mit Teilnehmenden Kinästhetics/Handling und ggf. relevante Anteile des Bobath-Konzepts.		
☐ üben mit Teilnehmenden Bewegungs- und Balanceübungen.		
☐ trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen Hilfsmitteln und lassen sie selbst den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben.		
☐ führen zunächst mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, welche die Teilnehmenden im Anschluss selbst verantworten.		
☐ begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen.		
☐ erklären Teilnehmenden wiederholt überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können.		
☐ leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten.		
☐ beteiligen Teilnehmende an der Übergabe von Schichtdiensten und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu.		

Planungshilfe zu QB 2		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Evaluation durchgeführter Maßnahmen und Organisation des Pflegeprozesses		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben.		
☐ beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben.		
☐ beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses.		
☐ stellen Teilnehmende dem interdisziplinären Team (z. B. Physio- und/oder Ergotherapeuten) vor; ermöglichen ihnen, Fragen zu stellen und ihre gemachten Beobachtungen mitzuteilen.		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation bei den Teilnehmenden über Techniken des aktiven Zuhörens.		
☐ zeigen Teilnehmenden Maßnahmen, die zu pflegenden Menschen Orientierung geben.		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.		

reflektieren mit Teilnehmenden:		
☐ körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, ☐ ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität.		
☐ geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize die Möglichkeit, ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Mobilität eingesetzt werden können.		
☐ erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen, Rollstühle zur Selbsterfahrung und zur Übernahme der Perspektive der zu pflegenden Menschen.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein ihre Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren.		
☐ geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.		
Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie der Rolle als Pflegende im Team Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen.		
☐ tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus.		

☐	lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Bewegungseinschränkungen unter Aufsicht selbst durchführen und geben ihnen professionelles Feedback.		
☐	suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben, und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben.		
☐	reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Arbeitsabläufe zukünftig zu optimieren.		
☐	fragen Teilnehmende im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin.		
☐	geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie dabei, diese begründet zu vertreten.		
☐	unterstützen Teilnehmende, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen, und informieren sie über die Sicherheit und Attraktivität des Pflegeberufs.		
☐	teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen,		
Die eigene Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern Die Mentorinnen/Mentoren...			
☐	lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben.		
unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können:			
☐	in der Anwendung von Hilfsmitteln,		

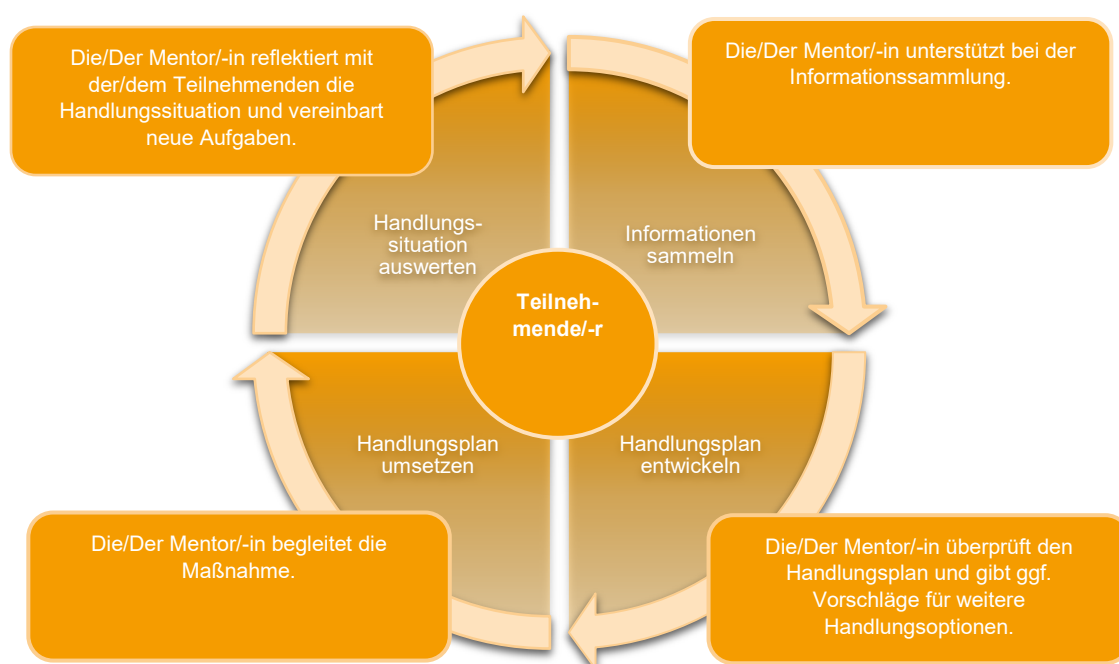
☐	über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen.		
☐	leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen.		
☐	fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben beispielsweise mithilfe des Smartphones auf.		
☐	ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse, geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten.		
ermöglichen es Teilnehmenden Angebote in der Einrichtung oder außer Haus zu besuchen:			
☐	„Hygienetag“,		
☐	Veranstaltung zur Sturzprophylaxe,		
☐	Hilfsmittelunterweisung,		
☐	Gruppen- oder Sitzgymnastik,		
☐	Einführungskurs für Kinästhetics,		
☐	Sinnesgarten,		
☐	Sanitätshause.		
☐	erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten, wählen mit ihnen bei Fortsetzung der EQ aus den QB 3 und 4 einen nächsten QB aus.		

Handlungsorientiert Anleiten

Nachdem die Teilnehmenden schwerpunktmäßig über Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors gelernt haben, geht es in den Aufbau-QB mehr und mehr um die selbstständige Umsetzung des Handlungsplans unter Anleitung der Mentorin/des Mentors. Die Teilnehmenden übernehmen zunehmend Teilaufgaben innerhalb des Prozesses und der Grad an Selbstständigkeit nimmt zu. Sie können Aufgaben assistierend, angeleitet und unter Aufsicht übernehmen. Die Mentorin/Der Mentor entscheidet, wieviel Unterstützung Teilnehmende individuell benötigen und welche Tätigkeiten sie selbstständig ausführen können. Es bedarf individualisierter Lernprozesse, um die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Bildungs- und Lernbiografien der Teilnehmenden zu berücksichtigen und daran anzuknüpfen.

Auf die gedankliche Handlungsplanung und die beaufsichtigte Durchführung folgt die Auswertung der Handlungssituation. Die Teilnehmenden vergewissern sich beim zu pflegenden Menschen über sein Befinden und die Wirkung der Pflegemaßnahmen. Sie prüfen ihre Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennen Erfolge und mögliche Mängel. Im Anschluss findet die Auswertung in einem Reflexionsgespräch mit der Mentorin/dem Mentor statt. Die Durchführung der Handlungen wird überprüft und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet. Die nachfolgende Abbildung visualisiert diesen Prozess für den QB 2.

Abbildung 61: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 2



Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

Aufgabenstellung in QB 2

Die/Der Teilnehmende beteiligt sich an Maßnahmen zur Sturzprophylaxe bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Mobilität.

Die Mentorin/Der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Mobilität und überschaubarem Unterstützungsbedarf aus.

Informationen sammeln

Die Mentorin/Der Mentor...

- erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt,
- unterstützt bei der Informationssammlung z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems, in dem die Sturzrisiken des zu pflegenden Menschen erfasst sind,
- klärt die/den Teilnehmende/-n über ggf. stattgefundene Sturzereignisse und die Verwendung von Hilfsmitteln auf,
- zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.

Die/Der Teilnehmende...

- erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.

Handlungsplan entwickeln

Die/Der Teilnehmende...

- entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Sturzprophylaxe organisiert und durchgeführt werden kann,
- bespricht mit der Mentorin/dem Mentor den Handlungsplan für die Durchführung.

Die Mentorin/Der Mentor...

- überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:
 - Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?
 - Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?

Gemeinsam...

- entscheiden sie über die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.

Handlungsplan umsetzen

Die/Der Teilnehmende...

- führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch,
- informiert den zu pflegenden Menschen,
- bespricht mit ihm die Maßnahme, holt sein Einverständnis ein und passt die Maßnahme entsprechend den Bedürfnissen des zu pflegenden Menschen an,
- führt den (angepassten) Handlungsplan zur Sturzprophylaxe durch, sichert z. B. die Umgebung (beseitigt Stolperfallen, prüft Licht- und Bodenverhältnisse usw.), reicht ggf. Seh-/oder Hörhilfen, bietet festes Schuhwerk an, prüft Hilfsmittel zur Mobilisation (z. B. Aufsteh- und Gehhilfen) auf Funktionsfähigkeit und setzt sie korrekt ein,

- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an,
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien,
- begleitet den zu pflegenden Menschen ggf. beim Ortswechsel,
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-) Kurzberichts und gibt ihre/seine Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter.

Handlungssituation auswerten

Die/Der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen,
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel,
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihr/ihm geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/Der Mentor...

- schildert ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Handlungen zur Sturzprophylaxe,
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Handlungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen sie, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden,
- vereinbaren sie ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung,
- vereinbaren sie neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern zu QB 2

Die Teilnehmenden...

- erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Mobilität in ihren Bewegungsgewohnheiten zu beobachten und diese zu dokumentieren.
- beobachten die Mentorin/den Mentor bei der Anleitung zu Bewegungsübungen im Sitzen und führen risikoarme Übungen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen unter ihrer/seiner Aufsicht durch.
- schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren eigenen Körper.
- begleiten zu pflegenden Menschen zu Untersuchungen, Veranstaltungen, Spaziergängen oder weiteren Aktivitäten. Dabei führen sie situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor.
- begleiten den zu pflegenden Menschen zur Gruppenveranstaltung und berichten, in welchen Situationen sie positive Verhaltensweisen oder ablehnende Verhaltensweisen wahrgenommen haben.
- geben zu pflegenden Menschen während einer Begleitung Orientierung und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- führen hygienische Maßnahmen zur Vor- und Nachbereitung selbstständig durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- nehmen an der Übergabe unterschiedlicher Schichtdienste teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Bewegungsförderung des zu pflegenden Menschen wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.
- zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Pflege und Betreuung sowie zu Pflegeberichten.
- reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- diskutieren zu ausgewählten Situationen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben darstellen.

- nutzen ihr Begleitheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

2.3.1 Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräch	erfolgt am: _____
Abschlussgespräch zum Ende von QB 2	
Namen der Anwesenden	
☐ Teilnehmende/-r der EQ:	_____
☐ Mentorin/Mentor:	_____
☐ Weitere Person/-en (Funktion):	_____
Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs	
Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:	
1. _____	
2. _____	
3. _____	
4. _____	
Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:	
1. _____	
2. _____	
3. _____	
4. _____	
Die/Der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.	
Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich? Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?	

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

Die/Der Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

Welche Methoden waren für die/den Teilnehmende/-n besonders geeignet?

Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Lernentwicklung der/des Teilnehmenden und zum Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden erreicht? Wie stellte sich die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden dar (mit positiven Aspekten beginnen)?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und wie kann das verbessert werden?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team

Wie gelang die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie verliefen Anleitungssequenzen?

Wie war die Zusammenarbeit im Team?

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen hier mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung der/des Teilnehmenden und ggf. Wünsche für einen guten Einstieg in die berufliche Pflegeausbildung

Bei Fortsetzung der EQ: Auswahl der nächsten QB (3 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

☐ QB 3

☐ QB 4

Anleitung/Begleitung und Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernangebote bietet die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?
(Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) werden zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden vereinbart?

Erwartungen, Unterstützungsangebote und Vereinbarung von verbindlichen Regeln

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die/den Teilnehmende/-n gestellt?

Welche Unterstützung (z. B. Gesprächsangebote) wünscht sich die/der Teilnehmende vonseiten der Mentorin/des Mentors? Soll es vermehrte Anleitungssequenzen geben?

Vereinbarung von verbindlichen Regeln (z. B. Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst ausschließlich unter Anleitung, anschließend assistierend oder unter Aufsicht):

Weitere Gesprächstermine:

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____	
Datum/Uhrzeit: _____	
Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen:	
Mentorin/Mentor	Teilnehmende/-r der EQ
Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
_____	_____

2.4 QB 3 Zu pflegende Menschen in Aktivitäten der Körperhygiene begleiten und unterstützen

Planungshilfe zu QB 3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Körperhygiene Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen im Pflegeprozess anhand seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren.		
Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planung von überschaubaren Maßnahmen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Körperhygiene der zu pflegenden Menschen.		
☐ erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen in der Körperhygiene auf die Lebensqualität und auf die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen.		
☐ weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein.		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen: ☐ grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen in der Körperhygiene und nennen individuelle Risiken, die durch beeinträchtigte		

Planungshilfe zu QB 3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Körperhygiene entstehen können (z. B. Intertrigorisiko). ☐ den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen in der Körperhygiene. ☐ individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der Körperhygiene. ☐ grundlegende Pflegemaßnahmen einschließlich Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung ihrer Wirksamkeit.		
Durchführung von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Danach beobachten Teilnehmende zu pflegende Menschen während der Durchführung ☐ der Körperpflege, ☐ der Zahn- und Mundhygiene, ☐ des An- und Auskleidens.		
☐ erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren diese am Beispiel der Intertrigoprophylaxe oder weiterer prophylaktischer Maßnahmen.		
☐ üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen.		
☐ demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen.		
leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung der Körperhygiene der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selbst durchführen, dazu zählen: ☐ Körperpflege,		

Planungshilfe zu QB 3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ Zahn- und Mundhygiene, ☐ An- und Auskleiden.		
☐ üben mit Teilnehmenden die Reinigung von Zahnprothesen und die Vorgehensweise bei der Inspektion des Mundraumes.		
☐ trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen Hilfsmitteln und lassen sie selbst den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben.		
☐ führen zu Beginn mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, welche die Teilnehmenden im Anschluss selbst verantworten.		
☐ begleiten Teilnehmende zunächst bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen.		
☐ erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können.		
☐ leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten.		
☐ beteiligen Teilnehmende an der Übergabe von Schichtdiensten und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu.		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen und Organisation des Pflegeprozesses		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung		

Planungshilfe zu QB 3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben.		
☐ beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben.		
☐ beteiligten Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses.		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation der Teilnehmenden über Techniken des aktiven Zuhörens.		
☐ zeigen Teilnehmenden Maßnahmen, die zu pflegenden Menschen Orientierung geben.		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.		
reflektieren mit Teilnehmenden Empfindungen bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden und bei der Zahn- und Mundhygiene der zu pflegenden Menschen, z. B.: ☐ Umgang mit Ekel, ☐ körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, ☐ ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität,		

Planungshilfe zu QB 3

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize (z. B. Geruch von Seife, Fühlen eines Massagehandschuhs) die Möglichkeit, ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Körperhygiene eingesetzt werden können.		
☐ erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen und Rollstühle zur Selbsterfahrung und zur Übernahme von Perspektiven der zu pflegenden Menschen.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein ihre Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um diese zukünftig zu optimieren.		
☐ geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.		
Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie der Rolle als Pflegende im Team		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen.		
☐ tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus.		
☐ lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Einschränkungen in der Körperhygiene selbstständig durchführen und geben ihnen professionelles Feedback.		

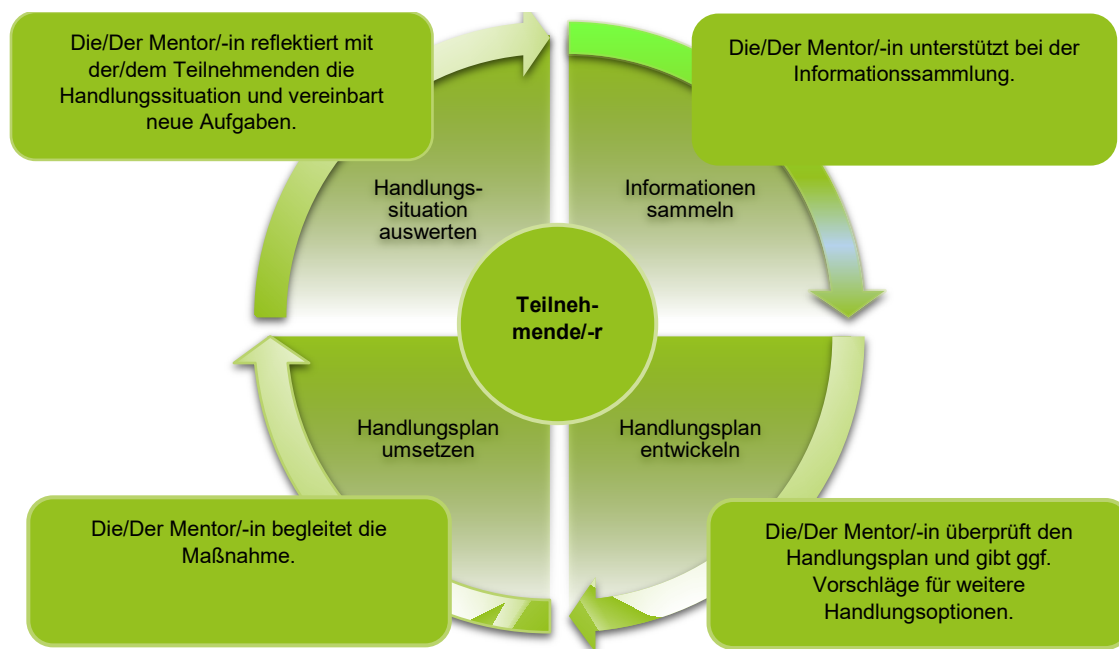
Planungshilfe zu QB 3		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben, und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um diese zukünftig zu optimieren.		
☐ fragen Teilnehmende im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin.		
☐ geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie dabei, diese begründet zu vertreten.		
☐ unterstützen Teilnehmende dabei, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf.		
☐ teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen.		
Die eigene Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben.		
unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können z. B.:		
☐ in der Anwendung von Hilfsmitteln,		

Planungshilfe zu QB 3

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen.		
☐ leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen.		
☐ fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben z. B. mithilfe des Smartphones auf.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse, geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten.		
ermöglichen es Teilnehmenden Angebote in der Einrichtung oder außer Haus zu besuchen z. B.: ☐ „Hygienetag“, ☐ Veranstaltung zur Sturzprophylaxe, ☐ Hilfsmittelunterweisung, ☐ Einführungskurs für Kinästhetics, ☐ Sinnesgarten, ☐ Sanitätshaus.		
☐ erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen bei Fortsetzung der EQ aus den QB 2 und 4 einen weiteren QB aus.		

Handlungsorientiert Anleiten

Abbildung 121: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 3



Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

Aufgabenstellung in QB 3

Die/Der Teilnehmende unterstützt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei der Körperpflege im Badezimmer.

Die Mentorin/Der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei der Körperpflege und überschaubarem Unterstützungsbedarf aus.

Informationen sammeln

Die Mentorin/Der Mentor...

- erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt,
- unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems für die Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zeigt Daten zur Biografie- und Lebensweltorientierung: Rituale, Wünsche, Vorlieben und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten bei der Körperpflege,
- zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.

Die/Der Teilnehmende...

- erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.

Handlungsplan entwickeln

Die/Der Teilnehmende...

- entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Unterstützung bei der Körperpflege organisiert und durchgeführt werden kann,
- bespricht mit der Mentorin/dem Mentor den Handlungsplan für die Durchführung.

Die Mentorin/der Mentor...

- überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:
 - Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?
 - Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?

Gemeinsam...

- entscheiden sie über die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.

Handlungsplan umsetzen

Die/Der Teilnehmende...

- führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch,
- informiert den zu pflegenden Menschen,
- bespricht mit ihm die Maßnahme, holt sein Einverständnis ein und passt die Maßnahme entsprechend den Bedürfnissen des zu pflegenden Menschen an,
- führt den (angepassten) Handlungsplan für die Unterstützung bei der Körperpflege durch: reicht ggf. Seh- oder/und Hörhilfen, achtet auf eine angenehme Raumtemperatur, begleitet den zu pflegenden Menschen bei Gangunsicherheit ins Badezimmer, sichert die Umgebung, strahlt Ruhe aus, unterstützt bei einer aufrechten Sitzhaltung, unterstützt beim Auskleiden, deckt entkleidete Körperstellen ab, reicht Pflegeutensilien an, bietet die

Reinigung der Zähne und Zahnzwischenräume bzw. der herausnehmbaren Zahnersätze an, wäscht ggf. den vorderen Oberkörper und unterstützt beim Rücken- und Fußewaschen, wäscht ggf. den Intimbereich, kämmt/rasiert, unterstützt beim Ankleiden, berät bei der Kleiderauswahl und achtet auf saubere intakte Kleidung, bietet Kosmetik und Accessoires an,

- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an,
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien,
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-) Kurzberichts und gibt ihre/seine gemachten Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter.

Handlungssituation auswerten

Die/Der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen,
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel,
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihr/ihm geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/Der Mentor...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen bei der Körperpflege im Badezimmer,
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Handlungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen sie, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden,
- vereinbaren sie ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung,
- vereinbaren sie neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern zu QB 3

Die Teilnehmenden...

- erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Körperhygiene mit Blick auf ihre Besonderheiten zu beobachten und zu dokumentieren. Welche Rituale, Vorlieben, Wünsche und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten zeigen sie?
- beobachten die Mentorin/den Mentor bei der Anleitung der zu pflegenden Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung bei der Mundpflege und führen die Anleitung unter ihrer Aufsicht durch.
- schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- unterstützen den zu pflegenden Menschen beim Ankleiden und führen dabei situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor im Anschluss.
- geben zu pflegenden Menschen Orientierung während der Körperhygiene und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- führen unter hygienischen Prinzipien Maßnahmen bei der Körperpflege durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren eigenen Körper.
- nehmen an der Übergabe unterschiedlicher Schichtdienste teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Unterstützung der Körperhygiene der zu pflegenden Menschen wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.
- zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Körperhygiene und zu Pflegeberichten.
- reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- diskutieren zu ausgewählten Themen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben erzeugen.

- nutzen ihr Begleitheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

2.4.1 Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräch	erfolgt am: _____
Abschussgespräch zum Ende von QB 3	
Namen der Anwesenden	
☐	Teilnehmende/-r der EQ: _____
☐	Mentorin/Mentor: _____
☐	Weitere Person/-en (Funktion): _____
Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs	
Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:	
1.	_____
2.	_____
3.	_____
4.	_____
Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:	
1.	_____
2.	_____
3.	_____
4.	_____
Die/Der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.	
Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich? Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?	

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

Die/Der Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

Welche Methoden waren für die/den Teilnehmende/-n besonders geeignet?

Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zum Lernverhalten der/des Teilnehmenden und zum Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden erreicht? Wie gestaltet sich die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden (mit positiven Aspekten beginnen)?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und wie kann das verbessert werden?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team

Wie gelang die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie verliefen die Anleitungssequenzen?

Wie war die Zusammenarbeit im Team?

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen hier mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung der/des Teilnehmenden und ggf. Wünsche für einen guten Einstieg in die berufliche Pflegeausbildung

Bei Fortsetzung der EQ Auswahl der nächsten QB (2 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

☐ QB 2

☐ QB 4

Anleitung/Begleitung und Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernangebote bietet die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?
(Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) werden zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden vereinbart?

Erwartungen, Unterstützungsangebote und Vereinbarung von verbindlichen Regeln

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die/den Teilnehmende/-n gestellt?

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende (z. B. Gesprächsangebote) vonseiten der Mentorin/des Mentors? Soll es vermehrte Anleitungssequenzen geben?

Vereinbarung von verbindlichen Regeln (z. B. Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst ausschließlich unter Anleitung, anschließend assistierend oder unter Aufsicht):

Weitere Gesprächstermine:

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____	
Datum/Uhrzeit: _____	
Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen:	
Mentorin/Mentor	Teilnehmende/-r der EQ
Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
_____	_____

2.5 QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Selbstversorgung. Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen im Pflegeprozess anhand seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren.		
Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planung von überschaubaren Maßnahmen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen.		
☐ erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen in der Selbstversorgung auf die Lebensqualität und auf die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen.		
☐ weisen Teilnehmende in die Informationssammlung, einschließlich Daten zur Biografie und Lebenswelt der zu pflegenden Menschen, ein.		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen: ☐ grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und nennen individuelle Risiken, die z. B. durch Mangelernährung (Body Mass Index), Flüssigkeitsdefizite und Schluckbeschwerden entstehen können,		

Planungshilfe zu QB 4

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme, ☐ individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der oralen Ernährung und Flüssigkeitsaufnahme, ☐ grundlegende Pflegemaßnahmen einschließlich Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung ihrer Wirksamkeit.		
☐ erfassen mit Teilnehmenden gemeinsam Prinzipien der gesunden Ernährung und unterscheiden gängige Kostformen und einzelne Diäten.		
Durchführung von Pflegemaßnahmen bei geringfügigen Einschränkungen der zu pflegenden Menschen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden. Die Mentorinnen/Mentoren...		
legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen während der Durchführung im Hinblick auf: ☐ Ernährungs- und Trinkverhalten, ☐ Lieblingsspeisen und -getränke, ☐ Gewohnheiten, Rituale, ☐ Abweichungen wie Appetitlosigkeit, Kau- und Schluckbeschwerden, Zahnverlust.		
☐ erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren dies am Beispiel der Mundpflege.		
☐ üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen.		
☐ demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen.		
leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese		

Planungshilfe zu QB 4

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selbst durchführen: ☐ Anreichen und/oder Führen von Besteck, ☐ mundgerechte Vorbereitung der Nahrung, ☐ Getränke anreichen, auffüllen, in erreichbare Nähe platzieren, ☐ Verhalten bei Verschlucken, ☐ lagern ggf. den Oberkörper nach der Aufnahme von Nahrung oder Flüssigkeit bis zu 30 Minuten hoch, ☐ wählen Hilfsmittel wie Schnabelbecher/-tassen, Geschirr für Apoplektiker aus, ☐ fördern den Speichelfluss durch einfache Maßnahmen.		
☐ zeigen Teilnehmenden die Oberkörperhochlagerung bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme ggf. unter kinästhetischen Prinzipien/Handling.		
☐ üben mit Teilnehmenden die Reinigung von Zahnprothesen und die Vorgehensweise bei der Inspektion des Mundraumes.		
führen mit Teilnehmenden in der häuslichen Umgebung/Einrichtung Küchentätigkeiten durch: ☐ Zubereitung von einfachen Mahlzeiten wie Frühstück/Abendbrot, ☐ Lagerung von Lebensmitteln, ☐ Einkauf.		
☐ setzen mit Teilnehmenden gemeinsam die hausinternen Standards/Leitlinien um und führen mit ihnen die Lebensmittelhygienevorschriften bei Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, zu- und -nachbereitung durch.		
☐ begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen.		
☐ erklären Teilnehmenden, dass die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben und zeigen ihnen das Flüssigkeits-/Miktionsprotokoll und		

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Stuhlgang-Protokoll. Sie dokumentieren mit ihnen im Begleitheft.		
☐ erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können.		
☐ leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten.		
☐ beteiligen Teilnehmende an der Übergabe von Schichtdiensten und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu.		
Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planung von überschaubaren Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen.		
☐ erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen auf die Lebensqualität und auf die Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen.		
☐ weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein.		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen:		
☐ grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen und nennen individuelle Risiken und Abweichungen wie		

Planungshilfe zu QB 4

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ Obstipation, Durchfallerkrankungen, Stuhl- und Harninkontinenz, ☐ den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen von Ausscheidungsvorgängen, ☐ individuelle Pflegeziele für den Erhalt und zur Förderung von Ausscheidungsvorgängen, ☐ grundlegende Pflegemaßnahmen einschließlich Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung ihrer Wirksamkeit.		
Durchführung von Pflegemaßnahmen bei geringfügigen Einschränkungen der zu pflegenden Menschen bei Ausscheidungsvorgängen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden Die Mentorinnen/Mentoren...		
legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen während der Durchführung mit Blick auf: ☐ regelmäßige, häufige oder unregelmäßige Ausscheidungsvorgänge, ☐ den Hautzustand im Gesäß- und Intimbereich, ☐ Gewohnheiten, Rituale, ☐ Urinausscheidung wie Urinfarbe, Urinmenge und Geruch, ☐ Stuhlausscheidung wie Stuhlmenge und Beimengungen, Stuhlgangsfrequenz, Stuhlkonsistenz, Geruch und Aussehen.		
☐ erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren diese am Beispiel der Sturzprophylaxe und der Intertrigoprophylaxe.		
☐ üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen.		
☐ demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen.		

Planungshilfe zu QB 4

Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung bei Ausscheidungsvorgängen der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selbst durchführen, u. a.: ☐ Begleiten zur Toilette/zum Toilettensstuhl, ☐ Umgang mit Steckbecken/Urinflasche ggf. unter kinästhetischen Prinzipien, Handling, geschlechterspezifischer Umgang, ☐ Wahren der Privat- und Intimsphäre, ☐ Aufstellen von Sichtschutzen, ☐ Maßnahmen zur Geräusch- und Geruchsreduktion, ☐ Reinigung des Intimbereichs nach Ausscheidungsvorgängen, ☐ Hygiene bei Toilettengängen und Desinfektion, ☐ ggf. bedarfsgerechter Umgang mit Inkontinenzmaterialien.		
☐ trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen Hilfsmitteln und lassen sie selbst den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben.		
☐ führen zu Beginn mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, welche die Teilnehmenden im Anschluss selbst verantworten.		
☐ sichern mit Teilnehmenden gemeinsam die Hygienestandards bei Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen.		
☐ begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen.		
☐ erklären Teilnehmenden, dass Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben, und zeigen ihnen das Flüssigkeits-/Miktionsprotokoll und Stuhlgang-Protokoll. Sie dokumentieren mit ihnen im Begleitheft.		

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können.		
☐ leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten.		
☐ beteiligen Teilnehmende an der Übergabe von Schichtdiensten und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu.		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen und Organisation des Pflegeprozesses		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben.		
☐ beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben.		
☐ beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses.		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation der Teilnehmenden über Techniken des aktiven Zuhörens.		
☐ zeigen Teilnehmenden Maßnahmen, die zu pflegenden Menschen Orientierung geben.		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren		

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.		
reflektieren mit Teilnehmenden ihre Empfindungen bei der Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen z. B.: ☐ beim Schmatzen, Kleckern, ☐ Umgang mit Ekel, ☐ körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, ☐ ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität.		
☐ geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize (z. B. Schmecken von Speisen), die Möglichkeit, ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme eingesetzt werden können.		
☐ erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen und Rollstühle zur Selbsterfahrung und zur Übernahme von Perspektiven der zu pflegenden Menschen.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein ihre Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um diese zukünftig zu optimieren.		
☐ geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.		

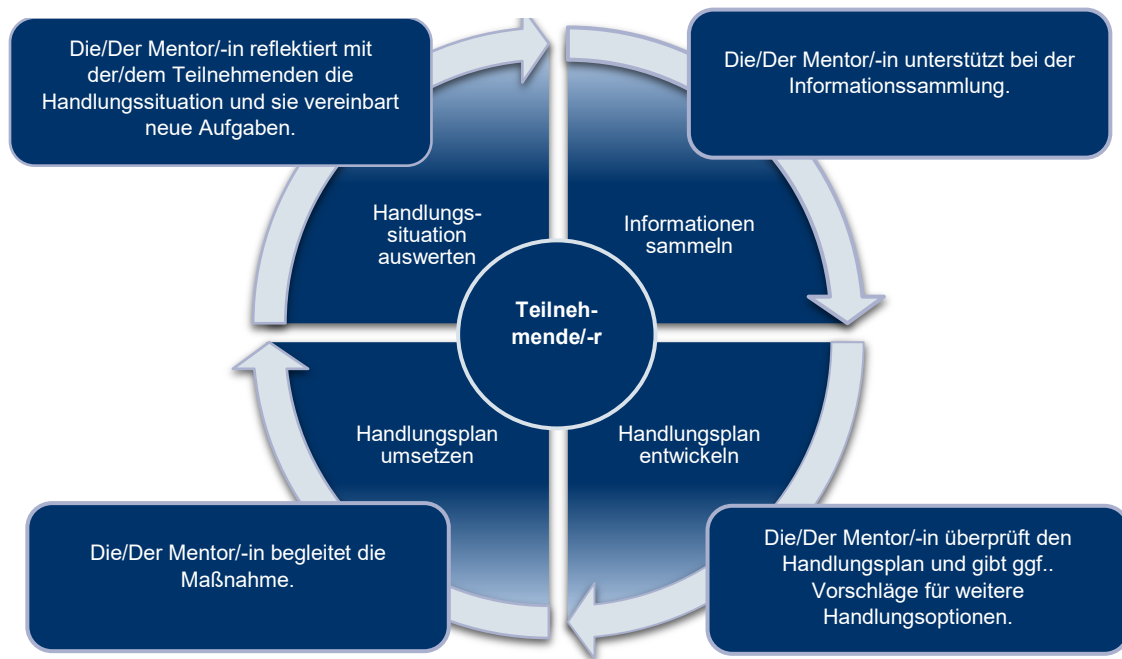
Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie der Rolle als Pflegende im Team		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen.		
☐ tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus.		
☐ lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Einschränkungen in der Nahrungsaufnahme selbstständig durchführen und geben ihnen professionelles Feedback.		
☐ suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben, und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben.		
☐ reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um diese zukünftig zu optimieren.		
☐ fragen Teilnehmenden im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin.		
☐ geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie darin, diese begründet zu vertreten.		
☐ unterstützen Teilnehmende darin, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen, und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf.		
☐ teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben Teilnehmenden professionelles		

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen.		
Die eigene Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
☐ lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben.		
unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können, z. B.: ☐ in der Anwendung von Hilfsmitteln, ☐ über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen, ☐ in gesunder Ernährung während der Arbeitszeit.		
☐ leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen.		
☐ fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben z. B. mithilfe des Smartphones auf.		
☐ ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse, geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten.		
ermöglichen es Teilnehmenden Angebote in der Einrichtung oder außer Haus zu besuchen z. B.: ☐ Kochgruppen, ☐ Ernährungsberatung, ☐ Veranstaltung zur Sturzprophylaxe, ☐ Hilfsmittelunterweisung, ☐ „Hygienetag“, ☐ Einführungskurs für Kinästhetics, ☐ Sinnesgarten,		

Planungshilfe zu QB 4		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
☐ Sanitätshaus.		
☐ erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten, wählen mit ihnen bei Fortsetzung der EQ aus den QB 2 und 3 einen weiteren QB aus.		

Handlungsorientiert Anleiten

Abbildung 176: QB 4 Handlungsorientiertes Anleiten



Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

Aufgabenstellung im QB 4

Die/Der Teilnehmende unterstützt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen beim Mittagessen.

Die Mentorin/Der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und überschaubarem Unterstützungsbedarf aus

Informationen sammeln

Die Mentorin/Der Mentor...

- erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt,
- unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems für die Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zeigt Daten zur Biografie- und Lebensweltorientierung: Rituale, Vorlieben, Wünsche, Lieblingsspeisen und -getränke und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme.
- zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.

Die/Der Teilnehmende...

- erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.

Handlungsplan entwickeln

Die/Der Teilnehmende...

- entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Unterstützung beim Mittagessen organisiert und durchgeführt werden kann,
- bespricht mit der Mentorin/dem Mentor den Handlungsplan für die Durchführung.

Die Mentorin/Der Mentor...

- überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:
 - Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?
 - Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?

Gemeinsam...

- entscheiden sie über die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.

Handlungsplan umsetzen

Die/Der Teilnehmende...

- führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch,
- informiert den zu pflegenden Menschen,
- bespricht mit ihm die Maßnahme, holt sein Einverständnis ein und passt die Maßnahme entsprechend den Bedürfnissen des zu pflegenden Menschen an,
- führt den (angepassten) Handlungsplan für die Unterstützung beim Mittagessen durch: inspiziert bei Bedarf die Mundhöhle vor der Mahlzeit und reinigt Mundhöhle, Zähne oder herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze, reicht zu den Mahlzeiten ggf. herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze, Seh- oder/und Hörhilfen, sorgt für eine angenehme Atmosphäre während des Mittagessens, strahlt Ruhe aus, unterstützt bei

einer aufrechten Sitzhaltung, bereitet die Nahrung bei Bedarf mundgerecht vor, schenkt das Getränk ein, übernimmt ggf. einfache Handreichungen wie das Führen des Bestecks, reicht das Getränk an, behält die Oberkörperhochlagerung nach dem Mittagessen für einen gewissen Zeitraum bei, überprüft bei Bedarf nach der Mahlzeit den Mundraum auf Speisereste, entfernt diese, reinigt Mund und herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze,

- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an,
- achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen wie Sicherheit/Unsicherheit oder Ängste und beobachtet sein Verhalten auf Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an,
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien,
- reduziert die Sturzgefahr und begleitet den zu pflegenden Menschen zum gewünschten Ort,
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege-)Kurzberichts und gibt ihre/seine gemachten Beobachtungen ggf. in der Übergabe von Schichtdiensten weiter.

Handlungssituation auswerten

Die/Der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen,
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel,
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihm/ihr geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/Der Mentor...

- schildert ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen beim Mittagessen,
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen sie, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden,
- vereinbaren sie ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung,
- vereinbaren sie neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern zu QB 4

Die Teilnehmenden...

- erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme während des Mittagessens mit Blick auf ihre Besonderheiten zu beobachten und zu dokumentieren. Welche Rituale, Vorlieben, Wünsche (z. B. Lieblingsspeisen und -getränke) und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten zeigen sie?
- assistieren der Mentorin/dem Mentor bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme der zu pflegenden Menschen und führen diese im Anschluss unter ihrer Aufsicht selbstständig durch.
- assistieren der Mentorin/dem Mentor bei der Mund- und Zahnpflege und führen diese im Anschluss unter ihrer Aufsicht durch.
- schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- begleiten zu pflegende Menschen zu Kochevents in der Einrichtung. Dabei führen sie situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor im Anschluss.
- stellen Zwischenmahlzeiten für einen Tag zusammen, die den zu pflegenden Menschen ansprechen und für ihn geeignet sind.
- begleiten den zu pflegenden Menschen zum Mittag- oder Abendessen und berichten, in welchen Situationen sie positive Verhaltensweisen oder ablehnende Verhaltensweisen wahrgenommen haben.
- geben zu pflegenden Menschen während der Nahrungsaufnahme Orientierung und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- führen unter hygienischen Prinzipien Maßnahmen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, -zu- und -nachbereitung durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- führen Hygienestandards bei der Unterstützung eines zu pflegenden Menschen beim Ausscheidungsvorgang durch.
- üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren Körper.
- nehmen an der Übergabe unterschiedlicher Schichtdienste teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Begleitung der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.

- zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Pflege und Betreuung sowie zu Pflegeberichten.
- reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- diskutieren zu ausgewählten Themen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben erzeugen.
- nutzen ihr Begleitheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

2.5.1 Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräch		erfolgt am:	
Abschlussgespräch zum Ende von QB 4			
Namen der Anwesenden			
☐	Teilnehmende/-r der EQ:		
☐	Mentorin/Mentor:		
☐	Weitere Person/-en (Funktion):		
Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs			
Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:			
1. _____			
2. _____			
3. _____			
4. _____			
Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:			
1. _____			
2. _____			
3. _____			
4. _____			
Die/Der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.			
Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich?			
Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?			

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

Die/Der Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

Welche Methoden waren für die/den Teilnehmende/-n besonders geeignet?

Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zum Lernverhalten der/des Teilnehmenden und zum Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden erreicht? Wie gestaltet sich die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden (mit positiven Aspekten beginnen)?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und wie kann das verbessert werden?

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team

Wie gelang die Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

Wie verliefen Anleitungssequenzen?

Wie war die Zusammenarbeit im Team?

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen hier mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung der/des Teilnehmenden und ggf. Wünsche für einen guten Einstieg in die berufliche Pflegeausbildung

Bei Fortsetzung der EQ: Auswahl der nächsten QB (2 oder 3) mit der/dem Teilnehmenden

☐ QB 2

☐ QB 3

Anleitung/Begleitung und Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen)

Welche Lernangebote bietet die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?
(Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten)

Welche Lernziele (Lernergebnisse) werden zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden vereinbart?

Erwartungen, Unterstützungsangebote und Vereinbarung von verbindlichen Regeln

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die/den Teilnehmende/-n gestellt?

Welche Unterstützung (z. B. Gesprächsangebote) wünscht sich die/der Teilnehmende vonseiten der Mentorin/des Mentors? Soll es vermehrte Anleitungssequenzen geben?

Vereinbarung von verbindlichen Regeln (z. B. Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst ausschließlich unter Anleitung, anschließend assistierend oder unter Aufsicht):

Weitere Gesprächstermine:

Datum/Uhrzeit: _____

Datum/Uhrzeit: _____

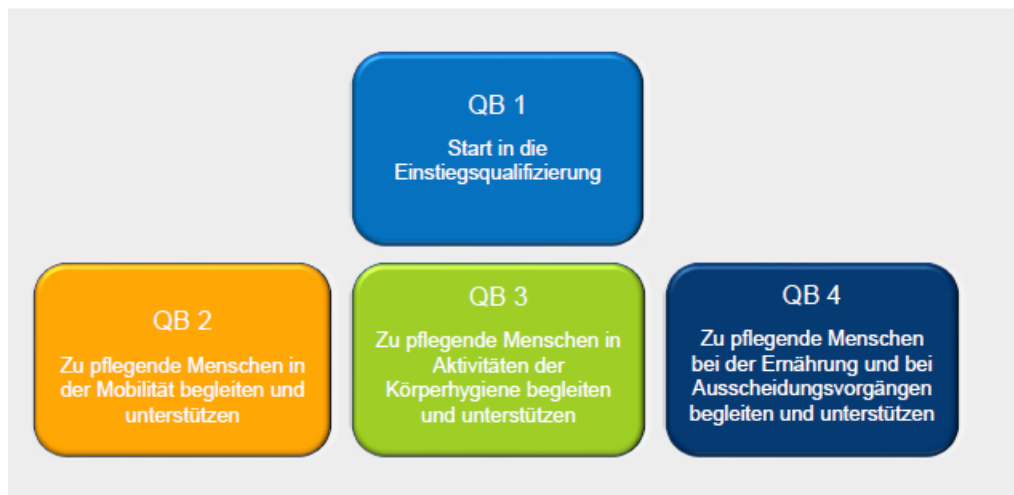
Datum/Uhrzeit: _____	
Datum/Uhrzeit: _____	
Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen:	
Mentorin/Mentor	Teilnehmende/-r der EQ
Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
_____	_____

3 Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegsqualifizierung

Betriebliche Einstiegsqualifizierung für die generalistische Pflegeausbildung

Mein Begleitheft als EQ-Teilnehmende/-r

Dokumentation, Gespräche, Vereinbarungen, Vermerke, Einführungsmaterialien,
Berichte, Vokabeln



Mein Begleitheft als EQ-Teilnehmende/-r

Name der/des Teilnehmenden der Einstiegqualifizierung:

.....

Vorname

.....

Nachname

Name der Mentorin/des Mentors:

.....

Vorname

.....

Nachname

Name der Einrichtung:

.....

.....

Station/Wohnbereich/Tour (Fachrichtung):

.....

.....

Beginn und Ende der Einstiegsqualifizierung

.....

Datum

.....

Datum

Mein Begleitheft als EQ-Teilnehmende/-r

Liebe Teilnehmerin und lieber Teilnehmer der EQ,

herzlich willkommen in der Einstiegsqualifizierung für die Pflegeausbildung. Dieses Begleitheft soll Sie während der EQ begleiten und unterstützen.

Es dient Ihrer Reflexion und Dokumentation. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Lernprozesse zu reflektieren, indem Sie über sie nachdenken und sie in schriftlicher Form festhalten. Auf diese Weise übernehmen Sie die Verantwortung für Ihr eigenes Lernen und erfahren, wie Sie Ihr Lernen und Handeln beeinflussen und verbessern können. Wichtig ist, dass Sie Ihr Begleitheft selbstständig führen und Mentorinnen und Mentoren Sie nur bei Bedarf unterstützen.

Das Begleitheft enthält für jeden QB ein eigenes Trennblatt. Für Protokolle, Berichte, Vermerke etc. sind jedoch die für alle QB gültigen Vorlagen zu verwenden. Nicht alle Vorlagen müssen täglich ausgefüllt werden, sie sind vielmehr eine Sammlung von Möglichkeiten. Das Begleitheft ist kein formelles Dokument der EQ mit festen Vorgaben. Deshalb kontrollieren es auch nicht Mentorinnen und Mentoren eigenmächtig oder bewerten oder nehmen es an sich. Es ist Ihr Heft, in dem Sie auch Eintragungen machen können, die nicht jeder sehen soll oder für die Sie sich schämen könnten. Es sollte jedoch auch für die Bearbeitung von Aufgaben genutzt werden, die von Mentorinnen und Mentoren eingesehen werden können.

Für die Dokumentation ist es wichtig, dass Sie die Gesprächsprotokolle und Vereinbarungen von der Mentorin/dem Mentor auch in Kopie erhalten, um diese in Ihr Begleitheft abheften zu können. So haben Sie die Möglichkeit, Vereinbarungen, Gesprächsverläufe, Aufträge etc., wann immer Sie möchten, nachzulesen und durch Anmerkungen zu ergänzen. Das Begleitheft spiegelt damit den Verlauf und den Fortschritt Ihrer EQ wider und macht Lernprozesse sichtbar.

Im Folgenden finden Sie einige Beispiele für die Verwendung des Begleitheftes, die Sie je nach Ihren Bedürfnissen erweitern können:

- Namen und Aufgaben der Ansprechpersonen,
- wichtige Telefonnummern,
- wichtige Regeln, z. B. Arbeits- und Pausenzeiten, Krankmeldung,
- (Gesprächs-)Termine,
- geplante Anleitungen und Begleitungen,
- Gesprächsvorbereitung und -protokolle,
- tägliche Aufgaben und Selbstlernzeit.

Mein Begleitheft als EQ-Teilnehmende/-r

Sie sollten täglich mindestens eine halbe Stunde mit dem Begleitheft arbeiten. Nutzen Sie diese „Selbstlernzeit“, um Ihre Gedanken zu ordnen und neue Eindrücke/Situationen zu verarbeiten. Gerade zu Beginn der EQ kann die Zeit auch länger sein, sprechen Sie dies mit Ihrer Mentorin/Ihrem Mentor ab und haben Sie den Mut, sich selbst Wissen anzueignen.

Wir wünschen Ihnen eine wertvolle Zeit sowie viel Freude und Erfolg bei der EQ!

QB 1 Start in die Einstiegsqualifizierung

QB 2 Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen

QB 3 Zu pflegende Menschen in Aktivitäten der Körperhygiene begleiten und unterstützen

QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Wichtige Regeln

Meine Arbeits- und Pausenzeiten, Dienstkleidung, Dienstvereinbarungen, Arbeitsschutz

Wie melde ich mich krank bzw. wie melde ich mich abwesend?

Termine frühzeitig planen!

Anleitungen, Wiederholungen, Simulationsübungen, Selbsterfahrungen: Erprobung von Rollatoren, Rollstühlen, Gehhilfen etc.

[illegible]

Gesprächsvorbereitung und Gesprächsprotokolle

Vor- und Nachbereitung von Reflexionsgesprächen und anlassbezogenen Gesprächen:

Ich will wissen -- Darüber möchte ich gerne sprechen -- Habe ich das richtig verstanden?

Das beschäftigt mich – Meine Ziele -- Wichtige Informationen -- Wichtige Absprachen –

Wer war am Gespräch beteiligt?

Gespräch	Datum

Meine täglichen Aufgaben und meine Selbstlernzeit

Datum:

Mit Dienstbeginn täglich Aufgaben und Themen zur Selbstbearbeitung eintragen

1.

2.

3.

4.

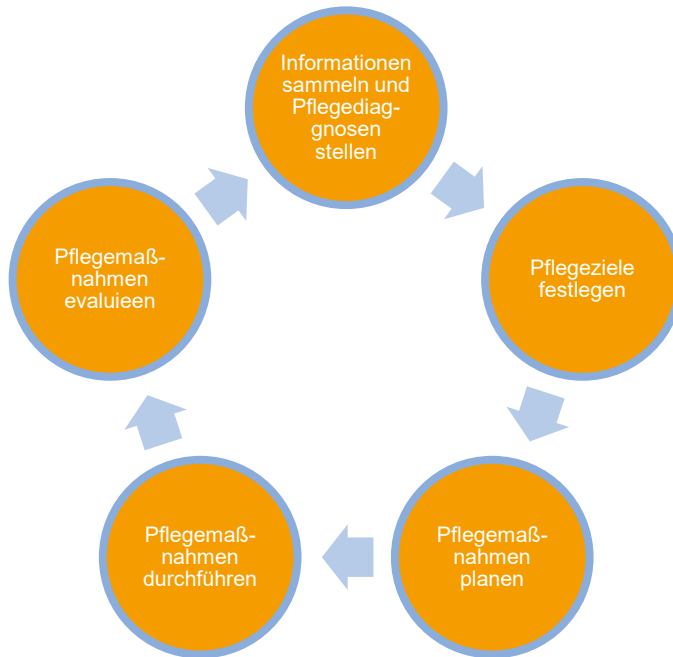
5.

Wiederkehrende Prozesse und Routinen

z. B. Hygienestandards, Flächendesinfektionen, hausinterne Standards und Abläufe, Sofortmaßnahmen

Pflegeprozessmodell

Die Phasen des Pflegeprozesses dienen als strukturiertes und zielgerichtetes Vorgehen zur Erfassung, Planung, Durchführung und Evaluation pflegerischer Maßnahmen und der Beziehungsgestaltung zwischen zu pflegenden Menschen und Pflegenden. Es werden Handlungsabläufe festgelegt und beschrieben, die eine individuelle und bedarfsgerechte Pflege ermöglichen sollen.



Dokumentation des Pflegeprozesses bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Selbstversorgung

Beobachtungen zum Pflegeprozess

Beobachtung eines zu pflegenden Menschen im Hinblick auf seine Verhaltensweisen, Vorlieben, Abneigungen etc.

Beobachtungsschwerpunkte mit der Mentorin/dem Mentor festlegen

Sammeln von Informationen

Welche Informationsquellen können genutzt werden, um den Unterstützungsbedarf eines zu pflegenden Menschen zu ermitteln?

Fähigkeiten/Ressourcen und Einschränkungen des zu pflegenden Menschen

Was kann der zu pflegende Mensch selbstständig tun und welche Einschränkungen hat er?

Individuelle Ziele

Wie kann die Selbstversorgung des zu pflegenden Menschen gefördert und erhalten werden?

Pflegemaßnahmen planen

Maßnahmen auflisten, einschließlich Art, Umfang und Häufigkeit

Durchführung von Maßnahmen

Welche Maßnahmen wurden tatsächlich durchgeführt? (Maßnahmen, die den zu pflegenden Menschen aktivieren und seine Ressourcen einbringen, Prophylaxen)

Evaluation -- (Pflege-)Kurzberichte

Haben die Maßnahmen dem zu pflegenden Menschen geholfen, gibt es andere Ideen, um den zu pflegenden Menschen zu unterstützen und zu fördern?

Verfassen von kurzen, verständlichen und nachvollziehbaren (Pflege-)Kurzberichten

Wie gelingt mir die Beziehungsgestaltung mit zu pflegenden Menschen und im Team?

Welche Begebenheiten waren besonders schön? Welche Gefühle hatte ich im Kontakt mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen? Was ist mir schwergefallen?

Tagesberichte

Am Ende des Tages ausfüllen: Was habe ich heute gemacht? Welche Erfolge hatte ich? Was hat mir besonders gut gefallen? In welchen Bereichen brauche ich noch Unterstützung? Was möchte ich gerne lernen?

Macht mir die Arbeit im Berufsfeld Pflege Spaß? Gelingt die Zusammenarbeit mit der Mentorin/dem Mentor und im Team? Was habe ich getan, um meine Gesundheit zu erhalten?

Mein Notizblatt

Alles, was mir wichtig ist, was mir spontan einfällt, an das ich unbedingt denken muss...

Rechercheaufgaben

Kleine Rechercheaufgaben, die ich auch mithilfe des Smartphones lösen kann

Wo finde ich Informationen?

Thema	Was habe ich wo gefunden? Wie habe ich die Aufgabe gelöst?
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

Mein „Wort-Schatz“ <i>Verwenden von Fachsprache (Vokabeln)</i>	
<i>Begriff</i>	<i>Bedeutung</i>